

Tätigkeitsbericht 2025

Wendepunkt e.V.

Schützen. Stärken. Begleiten.



Wendepunkt e.V.

Gärtnerstraße 10–14 • 25335 Elmshorn

Tel.: 0 41 21 / 4 75 73-0 • Fax: 0 41 21 / 4 75 73-16

E-Mail: info@wendepunkt-ev.de • www.wendepunkt-ev.de

Inhalt Tätigkeitsbericht 2025

1. Vorbemerkungen	5
2. Wir stellen uns vor	7
2.1. Unsere Einrichtungen und Arbeitsbereiche im Überblick	7
2.2. Unser Trägerverein	8
2.3. Unsere Maßnahmen zum Umweltschutz und zur Nachhaltigkeit	9
3. Wir werden unterstützt!	10
4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2025	11
4.1. Unser neu gestalteter Anti-Mobbing Parcours	11
4.2. Fachberatung für den Kinderschutz - Unser „InsoFa“-Angebot	12
4.3. Urkundenverleihung durch Daniel Günther – Bündnis „Keine Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“	13
4.4. Ausflüge und Kunstaktionen mit Kindern und Jugendlichen aus unseren Erziehungshilfen	14
4.5. Tue Gutes und rede darüber... – wie wir unsere Klienten und Klientinnen erreichen	15
5. Traumazentrum und TiK-SH	16
5.1. Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein	17
5.1.1. Traumaarbeit im Kreis Pinneberg	19
5.1.2. Traumaarbeit im Kreis Steinburg	21
5.1.3. Traumahilfe nach dem Sozialen Entschädigungsrecht gemäß SGB XIV	23
5.1.4. Abteilung Frühe Kindheit	24
5.2. Beratungsangebote gegen sexuelle Gewalt	25
5.2.1. Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Minderjährigen und Heranwachsenden im Kreis Pinneberg	25
5.2.2. Außenstelle Quickborn	27
5.3. InsoFa-Fachberatung für Kinderschutz	28
5.4. Psychosoziale Nachsorge nach Straftaten (PNS)	29
5.5. Beratungsstelle für gewaltbetroffene Männer	31
5.6. Beratung und Unterstützung für soziale Einrichtungen - Fachberatung, Beschwerdestelle, Awareness	33
5.7. TiK-SH / Region Süd - Traumapädagogik im Kindesalter	35
5.7.1. in Kitas, Kindertagespflege und Familienzentren	35
5.7.2. in Grundschulen und Förderzentren	37
6. Familien- und Erziehungshilfen	38
6.1. Familien- und Erziehungshilfen	38
6.2. Traumafokussierte Erziehungshilfe (TfE)	40

Inhalt Tätigkeitsbericht 2025

7. Prävention	41
7.1. Gewaltprävention	41
7.1.1. Schulische Gewaltprävention im Rahmen des Pinneberger Präventionskonzeptes	41
7.1.2. Schulische Gewaltprävention an den Elmshorner Grundschulen	43
7.2. Präventive Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt	45
7.3. PRIMA KLIMA! Professionelle Gewaltprävention an Schulen in Schleswig-Holstein	47
8. Ambulante Rückfallprophylaxe /Täterarbeit	48
8.1. Hamburger Beratungsstelle für junge Menschen mit sexuell auffälligem Verhalten	48
8.2. Sondierung und Beratung für sexuell auffällige Minderjährige im Kreis Pinneberg	50
8.3. Ambulante Rückfallprophylaxe (ARP) als „Hilfe zur Erziehung“ nach dem SGB VIII	51
8.4. Gewaltpräventionsambulanz (GPA)	53
8.5. Forensische Versorgung und Nachsorge in Hamburg und Schleswig-Holstein	55
8.6. Beratungsdienstleistungen für Einrichtungen/Fachberatung und externe Beschwerdestelle	57
9. Fachübergreifende Angebote	59
9.1. Kunstpädagogik und Kunsttherapie	59
9.2. Tiergestützte Intervention	62
10. Wendepunkt Fortbildungszentrum (WFZ)	63
10.1. Wendepunkt Fortbildungszentrum	63
11. Ausblick 2026	65
12. Überblicke	68
12.1. Beratungsdaten 2025	68
12.2. Daten Präventionsmaßnahmen, Fort- und Weiterbildungen	69
12.3. Mitarbeiter*innen und deren Qualifikationen	70

1. Vorbemerkungen

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer!

Der Wendepunkt ist kaum wiederzuerkennen – denn in den vergangenen Monaten haben wir unsere Räumlichkeiten komplett umgebaut und renoviert.

Das war auch dringend notwendig. Zum einen waren die Räume schon ziemlich in die Jahre gekommen und zum anderen wurden sie den Bedürfnissen nicht mehr gerecht. Unsere Tätigkeitsbereiche sind in den vergangenen Jahren stetig angewachsen und damit auch die Zahl unserer Mitarbeiter*innen und Klient*innen. Deshalb haben wir ein Konzept erarbeitet, das eine multifunktionale und effektive Nutzung der vorhandenen Räumlichkeiten ermöglicht und gleichzeitig die Bereiche für die Arbeit mit unseren Klient*innen und den Fortbildungsteilnehmer*innen von den Büroräumen abtrennt. Wir freuen uns sehr darüber, dass es im Wendepunkt jetzt viel freundlicher, übersichtlicher und moderner aussieht. Kinder und Erwachsene, die hochbelastende Erfahrungen machen mussten, sollen sich in unseren Räumen wohl und sicher fühlen können!



Der Umbau führt außerdem dazu, dass die Kinder- und Jugendpsychiatrie der Regio Klinik mit einem erweiterten Angebot zu uns ziehen kann. Seit einigen Jahren bieten die geschätzten Kolleg*innen bei uns in der Gärtnerstraße im Rahmen unseres Kooperationsprojektes Trauma-Ambulanz Westholstein gemeinsam mit unseren Fachkräften Beratung und Intervention nach traumatischen Ereignissen an. In diesem Jahr kommt noch ihre Institutsambulanz hinzu. Wir freuen uns auf die erweiterte Zusammenarbeit!

Wir möchten uns ganz herzlich bei unserem Vermieter bedanken, der diesen Umbau begleitet und unterstützt hat! Wir bedanken uns außerdem bei unseren Klient*innen, die flexibel und geduldig auf die wechselnden Gegebenheiten reagiert haben.

Und mein ganz ausdrücklicher Dank geht an alle unsere Mitarbeiter*innen, die viele Umstände und Einschränkungen in Kauf nehmen mussten, die die Arbeiten durch diverse Umräumaktionen und kreative Ideen tatkräftig unterstützt haben und die dabei trotzdem mit vollem Einsatz und großer Leidenschaft auf die Bedürfnisse unserer Klient*innen eingegangen sind und ermöglicht haben, dass der Betrieb reibungslos weiterlaufen konnte. Das war eine herausragende Leistung!

Uns haben im Verlauf des Jahres unvermindert viele Hilfeanfragen erreicht – insgesamt 1468 (2024: 1418). Wir sind dankbar, dass wir in dringenden Fällen immer noch sehr kurzfristig reagieren können. In einigen Bereichen kommt es aber leider zu Wartezeiten.

Wir freuen uns, dass wir wieder Fachberatungen bei Kindeswohlgefährdungen (InsoFa – Insoweit erfahrene Fachkraft) anbieten können: wenn Fachkräfte im Kreis Pinneberg den Verdacht haben, dass Kinder aufgrund von sexualisierter Gewalt oder anderen Traumatisierungen gefährdet sind, können sie sich von unserem speziell geschulten Team beraten lassen (s. Kapitel 4.2. und 5.3.).

Außerdem haben wir unsere Beratungsdienstleistungen für Einrichtungen und Institutionen ausgebaut (s. Kapitel 5.6. und 8.6.) und bieten darüber hinaus auch sogenannte Awareness-Einsätze an. Hier geht es darum, bei Veranstaltungen unterschiedlicher Art sichere Räume zu schaffen, die vor Diskriminierung, sexualisierter Gewalt oder Belästigung schützen sollen – durch Sensibilisierung, Prävention, Unterstützung und wenn nötig auch Intervention.

Unsere Arbeit ist angesichts der zum Teil schweren Themen oft sehr herausfordernd - aber sie ist auch ein Privileg. Denn wenn wir Menschen helfen oder unterstützen können, dann wissen wir am Ende des Tages, wofür wir arbeiten.

1. Vorbemerkungen

Und dabei sind wir nicht alleine – ich möchte mich bei allen Kooperationspartnern für die professionelle und vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken! Ein großes Dankeschön geht auch an alle Firmen, Vereine, Stiftungen und Privatpersonen, die unsere Arbeit im Lauf des Jahres unterstützt haben! Manche begleiten unsere Arbeit schon seit vielen Jahren – diese Unterstützung bedeutet uns sehr viel!

Ein herzliches Dankeschön vor allem auch im Namen unserer Klient*innen!

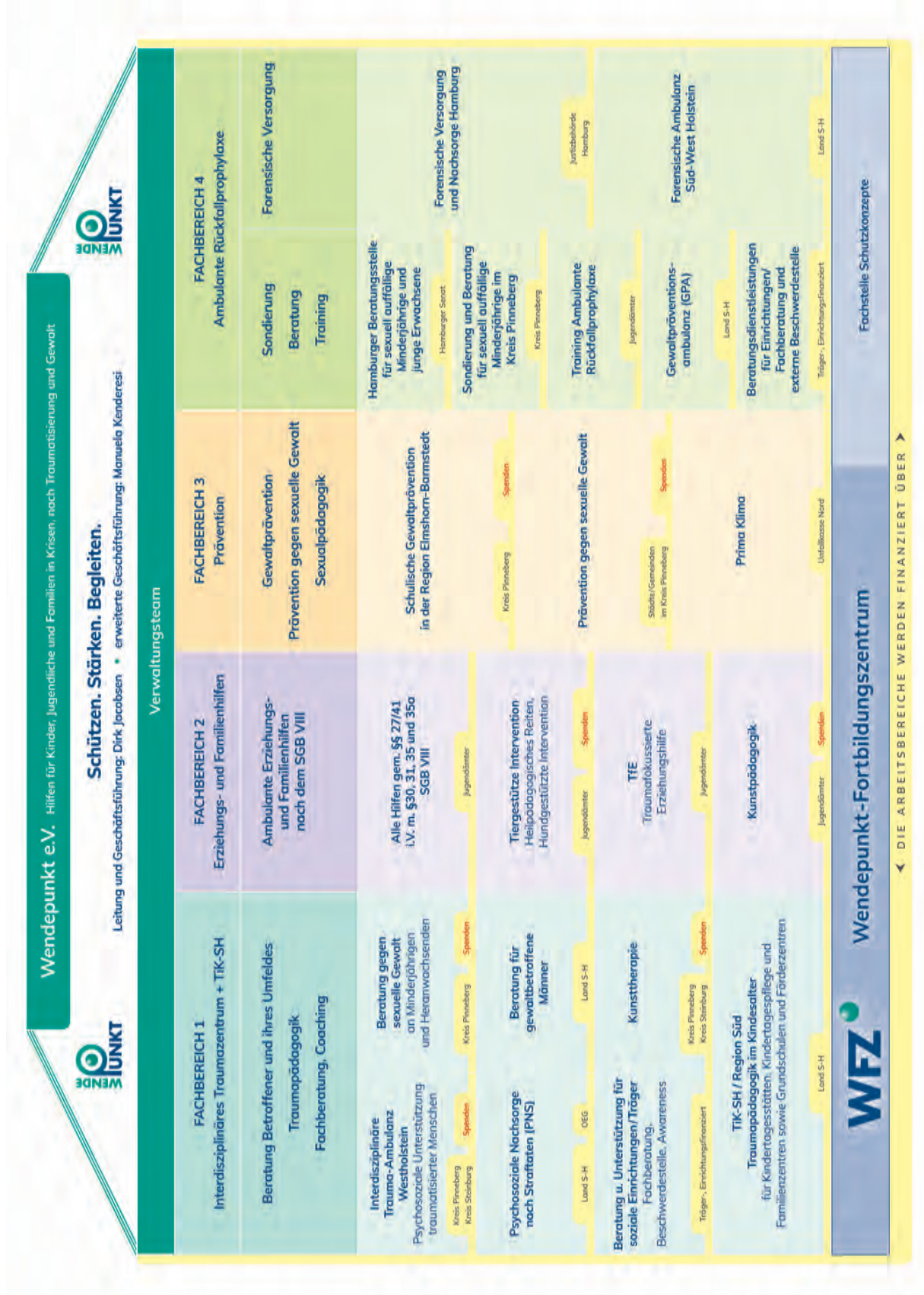
Herzlichst, Ihr



Dirk Jacobsen, Leitung und Geschäftsführung

2. Wir stellen uns vor

2.1. Unsere Einrichtungen und Arbeitsbereiche im Überblick



2. Wir stellen uns vor

2.2. Unser Trägerverein

Der Trägerverein Wendepunkt e.V. wurde 1993 gegründet. Er übernahm nach einem entsprechenden Kreistagsbeschluss vom Verein ‚Frauen helfen Frauen in Not‘ zum 1. Januar 1994 die Trägerschaft sowohl für die seit 1991 existierende Anlauf- und Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen im Kreis Pinneberg als auch für die kleinere Außenstelle in Quickborn. Im Laufe der folgenden Jahre sind weitere Einrichtungen und Arbeitsbereiche hinzugekommen.

Er hat heute 45 Mitglieder, von denen ein Großteil pädagogische oder psychosoziale Fachkräfte sind.

Geschäftsführende Vorstandsmitglieder sind:

- Ragnhild Ehlers, Lehrerin
- Annette Krause - Göring, Ärztin
- Claudia Hauck-Delhey, Rechtsanwältin

Darüber hinaus bewältigen z.Zt. zwei **weitere Vorstandsmitglieder** engagiert die vielfältigen Aufgaben eines Trägervereins:

- Dr. Diana Filler, Fachärztin für Psychiatrie
- Marianne Hülsen, Informatikerin
- Laura Buck, Ärztin

Freunde des Vereins unterstützen uns mit regelmäßigen Spenden.

Der Verein ist u.a. Mitglied im Paritätischen, Landesverband Schleswig-Holstein, in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention (DGfPI), sowie im Landesverband Soziale Strafrechtspflege S-H. Er ist als gemeinnützig anerkannt.

Mit seinen Aktivitäten will der Verein Hilfen entwickeln und anbieten, die sich insbesondere an Menschen richten, die hochbelastende, traumatische Erfahrungen bewältigen müssen.

Kindern und Jugendlichen soll ein gesundes und sicheres Aufwachsen ermöglicht werden. Der Verein wendet sich auch an Eltern, die Unterstützung in der Entwicklung ihrer Erziehungskompetenzen brauchen.

Außerdem hat er sich zum Ziel gesetzt, mittels Fort- und Weiterbildungen Fachkräfte in ihrer Arbeit mit belasteten Kindern und Jugendlichen zu unterstützen und zu sensibilisieren.

Diverse präventive Angebote sollen zum Schutz von Mädchen und Jungen vor Gewalterfahrungen beitragen. Hierzu zählen auch die Angebote, die sich an Menschen mit sexuell auffälligem oder grenzüberschreitendem Verhalten richten.

Wir sind für die Unterstützung durch unseren Trägerverein überaus dankbar und würden uns sehr freuen, neue Mitglieder für diese wichtige Arbeit gewinnen zu können! Wer gerne aktiv zum Kinderschutz in unserer Region beitragen und die ehrenamtliche Arbeit im Vorstand kennenlernen möchte, ist herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden unter info@wendepunkt-ev.de.

2.3. Unsere Maßnahmen zum Umweltschutz und zur Nachhaltigkeit

Das Thema Nachhaltigkeit spielt bei uns eine wachsende Rolle. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang die zunehmende Digitalisierung auf dem Weg zum papierlosen Büro. Hier sind wir bereits sehr weit vorangeschritten – Klient*innenakten, Dokumentation, Personalwesen und Organisationsstruktur sind komplett digital und unser Papierverbrauch hat sich signifikant gesenkt.

Wir ermöglichen Arbeiten im Homeoffice und haben digitale Beratungsmöglichkeiten, was Wege einspart. Für die kurzen Distanzen in Elmshorn verfügen wir – auch dank Spendenunterstützung - über Dienstfahrräder und wir bieten unseren Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, einen Leasingvertrag für ein Fahrrad abzuschließen. Unser neues Raumkonzept mit multifunktionalen Nutzungen und geteilten Arbeitsplätzen ermöglicht es uns, die vorhandenen Raumressourcen effizienter zu nutzen.

Wir haben eine Wasseranlage angeschafft und sparen dadurch zukünftig die Wasserlieferungen ein. Wenn wir für Veranstaltungen Lebensmittel anliefern lassen, achten wir auf Bioqualität und legen einen Fokus auf vegetarische und vegane Lebensmittel. Seit Jahren trennen wir in der gesamten Einrichtung selbstverständlich den Müll und benutzen, wenn möglich, Recyclingpapier – sowohl zum Drucken als auch im Hygienebereich. Reinigungsmittel, die wir selbst nutzen, sind von der Fa. Froesch.

Wir beziehen von den Stadtwerken Elmshorn zu 100% Ökostrom aus erneuerbaren Energien. Wir stellen sukzessive auf LED um. Kaputte Lampen werden durch LED-Leuchten ersetzt. Im Zuge unseres Umbaus wurden neue Lampen installiert, die alle LED sind. Der Einsatz von Bewegungsmeldern in Räumen, die wenig genutzt werden und wo die Gefahr besteht, dass das Licht angelassen wird, wird geprüft. Wenn möglich und vorhanden, schaffen wir auch aufgearbeitete gebrauchte Elektronik an.

Wir werden zudem durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband bezüglich weiterer Potentiale zur Einsparung von Ressourcen beraten und nehmen gerne weitere Impulse auf.

In diesem Jahr wollen wir klären, ob die Installation einer Photovoltaik-Anlage zur Stromerzeugung möglich und sinnvoll wäre - sowie die einer Wärmetauschanlage in den Räumen zur Hitzeregulierung im Sommer. Wir wollen außerdem die Möglichkeiten für E-Car Sharing in der Region erkunden.

Da wir nicht Eigentümer der Immobilie sind, haben wir natürlich nur begrenzten Einfluss auf die Energieversorgung und den energetischen Zustand des Gebäudes.

Wir achten außerdem auf den Gesundheitsaspekt unserer Mitarbeiter*innen. Wir haben höhenverstellbare Schreibtische angeschafft und stellen einen Obstkorb vom Biohof Schümann zur Verfügung.



3. Wir werden unterstützt!

Wir möchten allen, die unsere Arbeit materiell und ideell unterstützen, ganz herzlich danken!

Wir freuen uns, dass inzwischen der Großteil unserer Arbeit durch öffentlichen Mittel finanziell abgesichert ist. Das ist wichtig, damit wir verlässlich vielfältige Hilfen anbieten können. Doch die Mittel reichen nach wie vor nicht aus, um alle Bereiche unserer Arbeit und alle Anfragen abzudecken und bei akuten Bedarfen spontan und flexibel zu reagieren.

Neben unseren Mitgliedern und den Freunden des Wendepunktes haben uns im Berichtszeitraum folgende Einrichtungen oder Unternehmen einen Zuschuss zukommen lassen:

Appen musiziert	Dekom
Martha und Heinz-Ulrich Grade Stiftung	Gut.org „betterplace“
Haspa Hamburger Sparkasse	Hellermann Tyton
Hermann Hell Stiftung	Kids Park Holding GmbH
Lions Club Elmshorn e.V.	Personalbüro H. Kahl
Schneiderschere Einrichtung der Lebenshilfe gGmbH	Sparkasse Elmshorn
Stiftung Jugendförderung der Sparkasse Elmshorn	Wiebold Confiserie GmbH Co.KG
Zarbock Flexodruck GmbH	Zukunftsschule AG des JRG in Wedel

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen aufgeführten Firmen, Vereinen, Stiftungen und Organisationen für Ihre Unterstützung und ihr Engagement!

Ein herzliches Dankeschön an die **Sparkasse Elmshorn** für Ihre langjährige und wertvolle Unterstützung unserer Präventionsprojekte, Und unsere Präventionsarbeit gegen sexuelle Gewalt wird seit vielen Jahren dankenswerterweise von der **Martha und Heinz-Ulrich Grade Stiftung** gefördert.

Ein großes Dankeschön geht an die **Hermann Hell Stiftung**, die unsere tägliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen großzügig unterstützt.

Seit über 30 Jahren steht das **Kinderhilfswerk in Quickborn** an unserer Seite und unterstützt die Arbeit unserer Quickborner Außenstelle.

Rolf Heidenberger von „**Appen musiziert**“ hat im Rahmen seiner Spendenaktion „Keine Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ mehrere kunstpädagogische Projekte und Ausflüge ermöglicht.

Außerdem sammeln seit vielen Jahren mehrere Kirchengemeinden Kollekten für uns und einige Richter*innen stellen uns Bußgelder zur Verfügung. Wir freuen uns sehr, dass auch im zurückliegenden Jahr wieder diverse Privatpersonen gespendet haben, einige bereits seit vielen Jahren! Private Spenden erreichen uns auch über die Spendenplattform betterplace.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse, Ihre Unterstützung und Ihre Treue! Das wissen wir sehr zu schätzen, und Sie helfen uns, unsere Arbeit zu bewältigen!

4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2025

4.1. Unser neu gestalteter Anti-Mobbing Parcours

Selbst erleben, wie sich Mobbing anfühlt – und lernen, was man tun kann, um zu helfen oder das Geschehen zu stoppen. Das soll unser interaktiver Anti-Mobbing-Parcours den Schüler*innen nahebringen.

Unser Präventionsteam hat den Anti-Mobbing-Parcours vor zwei Jahren entwickelt und bereits mehrfach und mit sehr positiver Resonanz in Schulprojekten einsetzen können. Dank einer großzügigen Spende der Martha & Heinz-Ulrich Grade-Stiftung von 3.000 € konnten wir den Parcours im vergangenen Jahr völlig überarbeiten, technische Geräte sowie neue Gestaltungselemente anschaffen.

Das Thema Mobbing und Cyber-Mobbing ist hochaktuell. „Mobbing gab es schon immer, das ist immer ein Thema an der Schule, aber jetzt gibt es noch andere Kanäle. Durch die digitalen Medien hört das ja nachmittags nicht auf, die Betroffenen haben keine Ruhe mehr“, sagt Anke Schulz, Koordinatorin der Präventionsprojekte an der Boje-C.-Steffen-Schule in Elmshorn. „Wenn sich eine solche Situation erstmal verfestigt, dann kann es richtig schiefgehen.“

Im Schnitt sind es 2 bis 3 Schüler*innen pro Klasse, in der wir die Projekte durchführen, die selbst schon mal Mobbing erfahren haben – und noch mehr haben Mobbing schon beobachtet.



Der Anti-Mobbing-Parcours soll das Thema greifbar machen und die Schüler*innen sensibilisieren. In kleinen Gruppen durchlaufen die Jugendlichen unterschiedliche analoge und digitale Stationen. Sie setzen sich mit den verschiedenen Rollen der einzelnen Beteiligten in einer Mobbingssituation auseinander, erfahren mehr über Zahlen und rechtliche Konsequenzen sowie Hilfsangebote und Anlaufstellen und können in typische Mobbing-Beleidigungen hineinhören, was die verbale Gewalt emotional erfahrbar macht. „Das mit den Kopfhörern, wo wir die Beleidigungen gehört haben, fand ich gut. Weil man da hört, wie sich das anfühlen muss, wenn man gemobbt wird“, sagt die 12jährige Alis, nachdem ihre Klasse das Projekt durchlaufen hat.

Bei dem Hörspiel haben uns engagierte Schüler*innen der Boje-C.-Steffen-Gemeinschaftsschule Elmshorn und der Anne-Frank-Gemeinschaftsschule Elmshorn unterstützt. Sie haben selbst die Szenen geschrieben und anschließend aufgenommen. Die Sprachaufnahmen haben es ganz schön in sich – aber genau so läuft Mobbing ab, sagen die Jugendlichen. Eine 13jährige Teilnehmerin berichtet: „Ich bin selbst schon gemobbt worden und kenne auch andere, die das erfahren haben. Es ist wichtig, dass Leute realisieren, dass Mobbing die Menschen verletzt.“

Der Parcours stößt bei Schüler*innen und Lehrkräften auf sehr positive Resonanz. Er kommt bei unseren Präventionsprojekten in der Region Elmshorn-Barmstedt zum Einsatz.

Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten und die Grade-Stiftung!

Foto bei der Präsentation in der Boje-C.-Steffen-Gemeinschaftsschule Elmshorn: Björn Schünemann (Schulsozialarbeiter), Anke Schulz (Präventionskoordinatorin), Angelika Grade-Schielein (Grade-Stiftung), Carolina Schlüter (Wendepunkt), Heike Scheffler (Schulkoordinatorin), Bianca Tietz (Leiterin des Fachbereichs Prävention im Wendepunkt)

4.2. Fachberatung für den Kinderschutz: unser „InsoFa“-Angebot

Wenn Fachkräfte den Verdacht haben, dass ein Kind Gewalt erfährt oder erfahren hat, vernachlässigt wird oder in anderer Form gefährdet ist, können sie sich von einer sogenannten „InsoFa“ beraten lassen - InsoFa steht für „Insoweit erfahrene Fachkraft“.

Unser Team aus zertifizierten Fachkräften führt im Kreis Pinneberg Fachberatungen bei Kindeswohlgefährdungen durch - wir freuen uns, dass wir uns hier wieder breiter aufstellen konnten. Der Wendepunkt berät zur Kindeswohlgefährdung bei den Themen sexualisierte Gewalt und Trauma – die Beratung ist kostenfrei.

Unser Angebot richtet sich an Fachkräfte, die (beruflich) mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, und an Berufsheimnisträger*innen gemäß §4 KKG aus dem Kreis Pinneberg.

Die Beratung bietet den Fachkräften Handlungssicherheit und dient dem Schutz der betroffenen Kinder und Jugendlichen. Wir unterstützen Fachkräfte und Einrichtungen bei der Gefährdungsanalyse und der Entwicklung von Schutzmaßnahmen. Wir bieten Beratung und/oder eine Kindeswohlgefährdungseinschätzung. Ist eine Gefährdungseinschätzung noch nicht möglich, bieten wir der fallverantwortlichen Fachkraft Orientierung für das weitere Vorgehen an.

In 2025 kamen überwiegend Anfragen von Lehrkräften und Erzieher*innen, aber auch aus der stationären Jugendhilfe. Wir konnten bei der ersten Einschätzung und der Planung des weiteren Vorgehens unterstützen. Oft ging es auch darum, Transparenz über die schädigenden Auswirkungen der Entwicklungsumgebung und des Elternverhaltens in der Weiterarbeit mit den Elternteilen herzustellen. In einigen Fällen wurde eine Kindeswohlgefährdung festgestellt und es kam zu einer entsprechenden Meldung beim ASD (Allgemeinen Sozialen Dienst).

Die Fachkräfte waren dankbar für das Angebot und die schnelle Rückmeldung und Klärung.

Unser Team hat langjährige Erfahrung im Kinderschutz: Iris Gollan, Karoline Starck, Vincenz Schüle und Henriette Dittmer.



4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2025

4.3. Urkundenverleihung durch Daniel Günther – Bündnis „Keine Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“

Im Mai durften wir uns über eine besondere Ehrung freuen! Seit vielen Jahren sind wir Partner im norddeutschen Bündnis „Keine Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ von Rolf Heidenberger und dem Verein Appen musiziert. Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung hat Ministerpräsident Daniel Günther dieses Engagement gewürdigt und insgesamt 74 Organisationen, Vereinen und Unternehmen persönlich eine Urkunde überreicht.

„Dieses Thema müssen wir immer wieder in die Öffentlichkeit tragen, damit Kinder und Jugendliche möglichst gut geschützt sind. Mit der Urkunde wollen wir Danke sagen, dass Sie sich für den Schutz von Kindern engagieren – ich bin stolz, dass ich sie überreichen darf! Die Initiative ist ein absolutes Vorzeigeprojekt und zeigt einzigartiges zivilgesellschaftliches Engagement, auf das wir im Land sehr stolz sein können“, so Ministerpräsident Günther.

Zu dem bundesweit einmaligen Netzwerk gehören mittlerweile 135 Partnerorganisationen.

„Gewalt gegen Kinder ist eine gesamtgesellschaftliche Tragödie“, betont Gründer Rolf Heidenberger. „Jedes Kind hat ein Recht auf eine unbeschwerter Kindheit ohne Angst und Gewalt. Wir müssen alle aktiv werden – nicht schweigen, nicht wegsehen, sondern gemeinsam handeln!“

Über das Bündnis werden Spenden gesammelt, die in die Arbeit mit betroffenen Kindern und Jugendlichen fließen. Wir können durch die Spendengelder Ausflüge und kunsttherapeutische Aktionen mit Kindern und Jugendlichen aus unseren Erziehungs- und Familienhilfen und unserer Trauma-Ambulanz ermöglichen – siehe dazu auch das folgende Kapitel.

Vielen Dank an Rolf Heidenberger und das Bündnis „Keine Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ für das Engagement und die Unterstützung unserer Arbeit!



4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2025

4.4. Ausflüge und Kunstaktionen mit Kindern und Jugendlichen aus unseren Erziehungshilfen

Auch in diesem Jahr haben wir uns wieder einige spannende Ausflüge und Aktionen ausgedacht. Die Kinder, die in ihrem Alltag oft vielen Belastungen und Herausforderungen ausgesetzt sind, freuen sich über diese besonderen Ereignisse und profitieren von den Gruppenerlebnissen, den Begegnungen mit Tieren oder den Erfolgen in der künstlerischen Arbeit. Ihr Selbstvertrauen wird gefördert, und gleichzeitig stärken sie in der Gruppe ihre sozialen Kompetenzen.

So sind wir in den Osterferien mit einer Gruppe Kinder zum Gestüt Tannenhof gefahren. Vor dem Reiten mussten die Ponys erstmal vorbereitet werden – vom Putzen bis zum Satteln.

Die Kinder waren engagiert bei der Arbeit – sie mussten lernen, zum Beispiel beim Hufe auskratzen Geduld und Durchsetzungsvermögen zu zeigen. Anschließend ging es immer in Zweiergruppen auf den Reitplatz. Während ein Kind das Pony führte, saß das andere im Sattel. Dabei sahen wir nur strahlende Kinderaugen!



In den Sommerferien ging es in den Wildpark Eekholt. Die Kinder durften verschiedene Tiere füttern und zum Teil auch streicheln – das erforderte gerade bei den großen Hirschen durchaus etwas Mut - und so konnten sie die Kraft und Ruhe der Tiere spüren.

Aber nicht nur die Tiere waren für die Kinder hochspannend – die ganze Umgebung wurde zu einem Abenteuer. Auf Bäume klettern und auf ihren Wurzeln balancieren, Gleichgewichtsübungen auf jedem zweiten umgefallenen Baumstamm, Hände und Kopf im kühlen Nass baden und Schätze im Wasser finden - und sich dabei gemeinsam eine Geschichte von wilden Schatzräubern ausdenken... Die Kinder haben den Ausflug in vollen Zügen genossen und sind auf der Heimfahrt prompt eingeschlafen!

Und wir haben auch eine künstlerische (Entdeckungs-)Reise unternommen: gemeinsam wurde die Geschichte eines Adlers gelesen, der auf einem Hühnerhof aufwächst und der erst den Mut aufbringen muss, in neue Erfahrungswelten aufzubrechen, um Fliegen zu lernen und sein wahres Potential zu entdecken. Auf einer großen Papierbahn durften die Jugendlichen anschließend die Momente und Aussagen der Geschichte, die sie am meisten berührt haben, in Bilder umsetzen. Dabei wurde deutlich, wie individuell die Wahrnehmung ist. In einem zweiten Schritt waren die Jugendlichen eingeladen, den eigenen Bereich zu verlassen und sich auf der gemeinsamen Papierbahn zu bewegen. Mit Neugierde und Vorsicht entdeckten sie die Zeichenräume der Anderen, lernten sich besser kennen und hatten viel Spaß!



4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2025

4.5. Tue Gutes und rede darüber... - wie wir unsere Klient*innen erreichen

Für unsere Arbeit ist es elementar, dass möglichst viele Menschen in unseren Zuständigkeitsbereichen erfahren, dass es unsere verschiedenen Hilfsangebote gibt. Für Betroffene von sexueller Gewalt im Kreis Pinneberg sind wir die zuständige Beratungsstelle, unsere Trauma-Ambulanz Westholstein bietet Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in den Kreisen Pinneberg und Steinburg niedrigschwellige Hilfe nach traumatischen Erfahrungen, für Schulen im Kreis Pinneberg haben wir verschiedene präventive Angebote – und Fachkräfte können bei uns Beratungen und Fortbildungen bekommen. Um nur einige Beispiele zu nennen.

Deshalb haben wir verschiedene Kanäle, um auf unsere Angebote hinzuweisen – und diese werden gut genutzt! Unsere Webseite www.wendepunkt-ev.de wurde im vergangenen Jahr ganze 391.281mal aufgerufen – das sind über 1000 Aufrufe pro Tag!

Hier erhalten Besucher grundlegende Informationen über alle Fachbereiche.

Wer dann mit uns in Kontakt treten will, kann das per email tun oder per Telefon – in 2025 haben uns mehr als 15.000 externe Anrufe erreicht. Das sind ca. 60 Anrufe pro Arbeitstag.

Unsere Fortbildungsseite www.wendepunkt-fortbildung.de hatte im Schnitt knapp 10.000 Besucher pro Monat.

Auf facebook haben wir 646 Follower und knapp 7.000 Aufrufe pro Monat: <https://www.facebook.com/wendepunktev/>

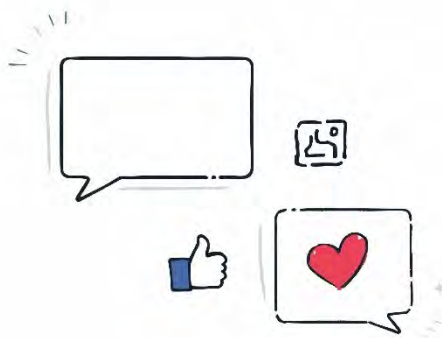
Auf Instagram haben wir 1130 Follower und ca. sechseinhalb Tausend Aufrufe im Monat: https://www.instagram.com/wendepunkt_ev/

Unsere neue Fortbildungs-Instagram-Seite wächst ständig und hat auch schon knapp 120 Follower: https://www.instagram.com/wfz_tik.sh_wendepunkt/

Wir freuen uns sehr, dass auch in der Presse regelmäßig über unsere Arbeit berichtet wird. Im vergangenen Jahr sind 15 Zeitungsartikel erschienen und jeweils zweimal haben Hörfunk und Fernsehen berichtet.

Wir haben Flyer für die verschiedenen Angebote und Fachbereiche, es gibt Newsletter über unsere aktuelle Arbeit und unsere Fortbildungsangebote – und wir nutzen diesen Tätigkeitsbericht für unsere Öffentlichkeitsarbeit.

Unterstützen Sie uns, indem Sie von unseren Angeboten erzählen und Menschen, die Hilfe oder Unterstützung benötigen, den Zugang ermöglichen!



Traumazentrum und TiK-SH

In unserem Fachbereich Traumazentrum und Beratung bieten wir Unterstützung für **Menschen, die ein traumatisches Erlebnis zu verarbeiten haben und dafür Unterstützung benötigen**. Die traumatischen Ereignisse reichen dabei von Gewalterfahrungen (u.a. körperliche, sexuelle und häusliche Gewalt), über hochbelastende Erlebnisse wie Vernachlässigung, Unfälle, Verluste von Bezugspersonen und anderen Ressourcen, schweren Straftaten bis hin zu Krieg und Fluchterfahrungen. Menschen brauchen Unterstützung bei der Verarbeitung der Geschehnisse. Wir bieten professionelle Hilfe.

Schwere Belastungserlebnisse und traumatische Erfahrungen können zu anhaltenden Symptomen, Verhaltensauffälligkeiten oder auch weiteren gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen. In vielen Fällen resultieren aus einer nicht adäquat erfolgten Traumabewältigung bis ins hohe Alter währende psychische und physische Folgeerscheinungen.

Unsere unterschiedlichen Hilfsangebote richten sich an **Kinder und Jugendliche und ihre Familien** – aber auch an **Erwachsene** und an **Fachkräfte**.

Hauptaufgaben

Unsere **Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein** bietet Hilfe nach hochbelastenden und traumatischen Ereignissen und richtet sich an Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen sowie zum Teil an Erwachsene. Menschen erhalten nach traumatisierenden Erfahrungen bei uns schnelle und unkomplizierte Hilfe und Unterstützung. Unsere Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein ist eine Kooperation mit den Regio Kliniken Elmshorn.

Unsere **psychoedukativen und stabilisierenden Gruppenangebote** richten sich an schwerbelastete Kinder und Jugendliche.

In unserer **Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Minderjährigen und Heranwachsenden** bieten wir Hilfe und Beratung für Betroffene, ihr Umfeld und Fachkräfte.

Wir bieten landesweit **Psychosoziale Nachsorge nach Straftaten (PNS)**. Sowohl nach strafrechtlich relevanten Großschadenslagen als auch für Betroffene sowie nahestehende Personen nach schweren Straftaten, für die es regional keine Versorgungsmöglichkeit gibt. Zusätzlich besteht auch ein Angebot für Betroffene nach Straftaten ohne Gewalt, die nicht durch das Opferentschädigungsgesetz (OEG) abgedeckt sind.

Wir unterstützen **pädagogische Fachkräfte** in Kita, Kindertagespflege, Familienzentren, Grundschule und Förderzentren bei ihrer täglichen Arbeit mit schwer belasteten Kindern und Jugendlichen im Rahmen des landesweiten Programms **TiK-SH** durch Fortbildungen, Beratungen und Supervisionen.

Wir bieten **Beratung und Unterstützung für soziale Einrichtungen** und sind **externe Beschwerdestelle** für Kirchen bei Erfahrungen von sexueller Gewalt und wir bieten **Beratung für Männer** ab 16 Jahren, die häusliche oder sexualisierte Gewalt erfahren mussten.

Die verschiedenen Bereiche, ihre Finanzierung und die aktuellen Zahlen finden Sie in den folgenden Kapiteln.

5.1. Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein

Hauptaufgaben

Das Angebot der interdisziplinären Traumaambulanz ist mit den Jahren kontinuierlich gewachsen. Das Angebot wendet sich an Kinder und Jugendliche sowie ganze Familiensysteme – mit einigen Angeboten auch an Erwachsene und Fachkräfte. Manche von ihnen erleben einen einmaligen, existenziell bedrohlichen Stressor, der für sie eine außergewöhnliche Belastung darstellt, die sie nicht alleine verarbeiten können - wie z.B. eine Gewalttat, einen schweren Unfall oder den plötzlichen Tod eines Familienmitglieds/Elternteiles. Andere erleben mehrere oder dauerhaft anhaltende existenziell bedrohliche Stressoren - wie sexuelle Gewalt, schwere häusliche Gewalt, schwere seelische Gewalt und Misshandlungen, Gewalttaten an sich selbst oder Menschen aus ihrem sozialen Nahbereich, Krieg oder Flucht.

Einigen Menschen gelingt es, sich selbst wieder zu stabilisieren, andere aber entwickeln in der Folge über lange Zeit bestehende psychische, soziale und körperliche Traumafolgesymptome.

Kinder und Jugendliche können durch hoch belastende Erfahrungen in ihrer Entwicklung beeinträchtigt werden. Sie benötigen neben therapeutischen auch besondere pädagogische und vor allem frühzeitige Angebote, um langfristige Folgen zu vermeiden.

Nicht nur die Betroffenen brauchen schnelle und kompetente Intervention – auch nahestehende Menschen brauchen Unterstützung bei der Entwicklung von Handlungskompetenzen im Umgang mit den Folgen, um ihrem Kind Bewältigungsstrategien oder Werkzeuge zur Emotionsregulation vermitteln zu können. Oft ist auch das Erleben von Gewalt gegenüber nahestehenden Personen schwer zu tragen und auch hier kann es den Bedarf an einer professionellen Unterstützung bei der Verarbeitung geben.

Die Hilfen der Trauma-Ambulanz erfolgen interdisziplinär und orientieren sich passgenau an den unterschiedlichen Bedarfen. Sie werden rechtskreisübergreifend aus einer Hand gewährt. Wichtig ist, dass Hilfen zeitnah in Anspruch genommen werden können.

Seit 2014 führen wir zusammen mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Regio Kliniken und Vertreter*innen des Jugendamtes Kreis Pinneberg regionale Kooperationskonferenzen durch, um in diesem interdisziplinären Format traumaspezifische Fälle für eine passgenaue Hilfestellung zu besprechen. Im Lauf der Jahre sind Vertreter*innen des Jugendamtes des Kreises Steinburg sowie Vertreter*innen des Klinikums aus Itzehoe hinzugekommen. Inzwischen nehmen darüber hinaus die Schulsozialarbeit Kreis Pinneberg, sowie Jugendhilfeträger und Beratungsstellen aus beiden Kreisen teil. Die regionalen Kooperationskonferenzen haben sich als ausgesprochen effizient und gewinnbringend bewährt. Das gemeinsame Projekt der interdisziplinären Trauma-Ambulanz ist in seiner **engmaschigen Kooperation zweier Leistungsträger aus unterschiedlichen Rechtsbereichen deutschlandweit nahezu einzigartig und erfüllt somit die Kriterien eines innovativen überregional zukunftsweisenden Modellprojektes.**



5. Traumazentrum und TiK-SH

Finanzierungsgrundlage

Die Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz ist ein **Kooperationsprojekt zwischen dem Wendepunkt und den Regio Kliniken**.

Im **Kreis Pinneberg** wird die Arbeit der Interdisziplinären Trauma-Ambulanz durch den Kreis finanziert.

Auch im **Kreis Steinburg** können wir Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit traumatisierenden Erfahrungen in unterschiedlichen Systemen und Einzelsettings Hilfen anbieten. Unsere Arbeit dort wird finanziert durch das **Jugendamt Kreis Steinburg**.

Die Finanzierung unserer Arbeit in der Trauma-Ambulanz setzt sich zum Teil aus unterschiedlichen Töpfen zusammen, die in den einzelnen Unterbereichen jeweils aufgeführt werden.

Rückblick 2025

Es ist auch in diesem Berichtsjahr eine **fortschreitende Komplexität der Hilfebedarfe** feststellbar. In einer Zeit zunehmender gesellschaftlicher Konflikte, globaler Krisen mit weltpolitischen Umbrüchen sowie damit verbundenen steigenden Verunsicherungen, sind die Auswirkungen bis in den Nahbereich deutlich spürbar.

Auch in diesem Jahr haben wir außerdem eine Zunahme von Betroffenen nach **schweren Gewalttaten** beobachten müssen.

Wir haben in 2025 das, durch das Justizministerium finanzierte, Projekt der **Psychosozialen Nachsorge nach Straftaten (PNS)** weiter aufgebaut. Die regelmäßige Sprechstunde für Betroffene nach Straftaten ohne körperliche Übergriffe hat sich zunehmend etabliert - aus dem gesamten Bundesland gab es Anfragen von Betroffenen, Nahestehenden und Hinterbliebenen nach schweren Straftaten bis hin zu Tötungsdelikten.

Die schnelle Unterstützung von Betroffenen nach Großschadenslagen mit dem Ziel, die Versorgungslücke zwischen der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) und den Versorgungsangeboten vor Ort zu schließen, konnte sich weiter fachlich aufstellen, und die Vernetzung mit Trägern der PSNV konnte intensiviert werden. Auch wenn in diesem Jahr das Bundesland von größeren Schadensereignissen verschont wurde, ist eine gute Vernetzung mit den im Bedarfsfall zum Einsatz kommenden Kräften für alle Beteiligten essenziell.

Das Projekt richtet sich an das gesamte Land Schleswig-Holstein und ist in Deutschland nahezu einzigartig und richtungsweisend.

Die **innovative Kooperation mit der KJPP der Regio Kliniken** konnte weiter ausgebaut und im Sinne der zu begleitenden Menschen professionalisiert werden. Der in 2026 geplante Einzug der Institutsambulanz der KJPP in den Standort des Wendepunktes wurde intensiv vorbereitet – die gute Zusammenarbeit und das Zusammenwachsen werden dadurch weiter gestärkt werden.

5. Traumazentrum und TiK-SH

5.1.1. Traumaarbeit im Kreis Pinneberg

Hauptaufgaben

Im Kreis Pinneberg bieten wir **Intervention nach traumatischen Ereignissen und psychosoziale Beratung von Betroffenen** an. Unser Angebot richtet sich an **Kinder und Jugendliche und ihre Familien**, aber auch an **Erwachsene**.

Wir bieten eine niedrigschwellige Unterstützung für Betroffene und ihr Umfeld an: Screening, Diagnostik sowie weitere Interventionen und längerfristige Maßnahmen. Für unterschiedliche Altersgruppen gibt es speziell zugeschnittene Gruppenangebote.

Unser Angebot ist verzahnt mit unserer Traumafokussierten Erziehungshilfe (s. 6.2.) – außerdem können fachübergreifende Angebote wie zum Beispiel Kunsttherapie (s. 9.) eingesetzt werden.

Finanzierungsgrundlage

Wir freuen uns sehr, dass der **Kreis Pinneberg** die Arbeit unseres Kooperationsprojektes Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein finanziert und damit ein wesentlicher Teil unserer Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen sowie deren familiären Bezugssystemen abgesichert ist. Der Kreis ermöglicht ein innovatives Angebot für die Versorgung traumatisierter Menschen, welches in dieser Form bundesweit nahezu einzigartig ist.

Mit diesem Projekt ermöglicht der Kreis Pinneberg eine maßgeschneiderte Versorgung traumatisierter Kinder und Jugendlicher, so dass bei einem Großteil der Betroffenen mögliche langfristige Folgeerkrankungen und Teilhabebeeinträchtigungen vermieden werden können.

Rückblick 2025

Im Berichtszeitraum sind **127 Fälle** angemeldet worden. Das Verhältnis zwischen den männlichen und den weiblichen Betroffenen verhielt sich wie in den Vorjahren - es war nahezu ausgeglichen. Hinzu kamen **11 Fachberatungen**, in denen es um konkrete Fälle von betroffenen Kindern und Jugendlichen ging.

Im vergangenen Jahr ist der **Sondertopf für Corona-Spätfolgen und für traumatisierte Menschen mit Kriegs- und Fluchterfahrungen im Erwachsenenalter leider weggefallen**, so dass wir insgesamt weniger Menschen versorgen konnten als im Vorjahr. Dadurch ist vor allem in der Versorgung der Zielgruppe der traumatisierten Erwachsenen mit Kriegs- und Fluchterfahrungen eine Lücke entstanden.

Auch im Jahr 2025 haben wir für den Kreis Pinneberg (sowie den Kreis Steinburg) **Hilfen im Gruppensetting** angeboten. Die Gruppen richten sich an hochbelastete Kinder und Jugendliche, die in ihrer Biografie traumatische Situationen oder extreme Belastungen erlebt haben. Gruppenangebote bieten einen sicheren, unterstützenden und stabilen Raum, in dem sie emotionale Unterstützung erfahren, soziale Kompetenzen entwickeln und ihr Trauma verarbeiten können. In den Gruppen erleben sich die Kinder und Jugendlichen wieder als handlungsfähig und wertvoll, was langfristig zu ihrer psychischen Gesundheit und zur Integration der erlebten Traumata beiträgt.

5. Traumazentrum und TiK-SH

Unsere **Löwengruppe** richtet sich an die jüngste Altersgruppe. Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren wurden durch dieses bewegungstherapeutische Angebot mit Schwerpunkt Yoga dabei unterstützt, ein eigenes Körpergefühl zu entwickeln, körperliche Grenzen wahrzunehmen und im gegenwärtigen Moment präsent zu bleiben. Diese Gruppe wurde in Kooperation mit der KJPP durchgeführt.

In unseren kunsttherapeutischen und kunstpädagogischen Gruppenangeboten **Schatzsucher** (für Kinder im Alter von 8-12 Jahren) und **Sonnensammler** (für Jugendliche im Alter von 12-18 Jahren) werden vor allem kreative Methoden eingesetzt.

Ziele der Gruppe sind die Visualisierung und Aktivierung von Interessen und Fähigkeiten, die Förderung einer positiven Selbstwahrnehmung und der Ausbau kreativer Fähigkeiten sowie der eigenen Selbstwirksamkeit. Durch Trauma-Psychoedukation und der Vermittlung von praktischen Übungen wird konkret zu einer Entlastung beigetragen (s. dazu auch 9.1.).



5.1.2. Traumaarbeit im Kreis Steinburg

Hauptaufgaben

Auch im Kreis Steinburg bieten wir **Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen**, die belastende oder traumatisierende Erfahrungen gemacht haben, eine niedrigschwellige und fachlich fundierte Unterstützung an. Ziel ist eine frühzeitige Stabilisierung der Betroffenen sowie eine bedarfsgerechte Weitervermittlung in geeignete Hilfesysteme.

Das Angebot der Trauma-Ambulanz richtet sich neben **der Beratung von Betroffenen, ihren Familien und dem sozialen Umfeld auch an Fachkräfte** – beispielsweise aus der Jugendhilfe, Kindertagesstätten, der Eingliederungshilfe, dem Gesundheitswesen oder der (auch ehrenamtlichen) Flüchtlingshilfe. Bei Bedarf greifen wir auf speziell geschulte Sprach- und Kulturmittler zurück, um eine kultursensible Unterstützung und eine verlässliche Verständigung sicherzustellen.

Unser Angebot ist eng mit der traumafokussierten Erziehungshilfe (siehe 6.2.) verzahnt. Darüber hinaus können fachübergreifende Angebote wie beispielsweise Kunsttherapie (siehe 9.1.) sowie unterschiedliche Gruppenangebote (siehe 5.1.1.) in die Arbeit einbezogen werden.

Durch die Teilnahme von Fachkräften sowie Vertreter*innen des Kreisjugendamtes und des Klinikums an regionalen Kooperationskonferenzen besteht zudem die Möglichkeit einer überregionalen Zusammenarbeit sowie einer Vernetzung unterschiedlicher fachlicher Expertisen.

Finanzierungsgrundlage

Wir freuen uns sehr, dass das Angebot der Interdisziplinären Trauma-Ambulanz Westholstein im Kreis Steinburg durch das **Jugendamt des Kreises Steinburg** finanziell unterstützt wird und damit eine wichtige Ergänzung der regionalen Unterstützungsstrukturen ermöglicht.

Darüber hinaus bieten wir im Rahmen einer Leistungsvereinbarung mit dem Jugendamt traumafokussierte Erziehungshilfe an.

Rückblick 2025

Im Jahr 2025 erreichten unsere Trauma-Ambulanz **75 Fallanfragen** aus dem Kreis Steinburg, dazu kamen **drei Anfragen im Rahmen von Fachberatungen**.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der begleiteten Fälle leicht zurückgegangen. Dieser Rückgang ist jedoch nicht auf eine geringere Nachfrage zurückzuführen, sondern auf eine **notwendige Anpassung der Fallzahlen an die im Rahmen der aktuellen Finanzierung vorgesehenen Personalressourcen**.

Die Nachfrage nach traumaspezifischer Beratung und Unterstützung im Kreis Steinburg bleibt weiterhin hoch. Um die vorhandenen Ressourcen verantwortungsvoll einzusetzen, mussten wir die Zahl der neu aufgenommenen Begleitungen im Jahr 2025 begrenzen. Für Betroffene ohne akute Traumatisierung führte dies teilweise zu Wartezeiten, sodass wir in diesen Fällen mit einer **Warteliste** arbeiten mussten.

Trotz der vorgenommenen Anpassungen zeigt sich weiterhin ein strukturelles Spannungsfeld zwischen dem bestehenden Bedarf und den zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen. Der aktuelle Zuschuss ermöglicht es, ein wichtiges und wirksames Unterstützungsangebot

5. Traumazentrum und TiK-SH

vorzuhalten, reicht jedoch nicht aus, um den tatsächlichen Bedarf im Kreisgebiet vollständig abzudecken. Eine Erweiterung der Ressourcen würde es ermöglichen, Wartezeiten weiter zu reduzieren und mehr Betroffenen zeitnah Zugang zu stabilisierender Unterstützung zu ermöglichen.

Durch die bestehende Kooperation mit der Selbsthilfekontaktstelle KIBIS in Itzehoe stehen uns weiterhin **zentrale und gut erreichbare Räumlichkeiten** in der Victoriastraße zur Verfügung.

Auch im Jahr 2025 konnten wir im Kreis Steinburg **Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche** anbieten (siehe 5.1.1.). Darüber hinaus wurde die Zusammenarbeit in unterschiedlichen Netzwerktreffen vor Ort weiter intensiviert, unter anderem durch die regelmäßige Teilnahme an der KIK-Runde im Kreis.

Altersstruktur der begleiteten Personen (41 weiblich, 34 männlich):

- 0–6 Jahre: 14
- 7–12 Jahre: 12
- 13–18 Jahre: 30
- Erwachsene: 19

5.1.3. Traumahilfe nach dem Sozialen Entschädigungsrecht gemäß SGB XIV

Hauptaufgaben

Seit 2014 können wir **Opfer von Gewaltstraftaten im Rahmen des Sozialen Entschädigungsrechts gemäß SGB XIV** (ehemals Opferentschädigungsgesetzes – OEG) in unserer Trauma-Ambulanz versorgen. Seit der Reform des Gesetzes am 01.01.2024 haben Betroffene unterschiedlicher Gewaltformen (körperliche Übergriffe, Mobbing, Stalking etc.) ein Anrecht auf eine therapeutische schnelle Hilfe. Dieser Anspruch gilt gleichermaßen für Zeug*innen einer Tat, nahestehende Personen und Hinterbliebene. Dieser umfasst bei Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit von 18 therapeutischen Sitzungen und bei Erwachsenen von 15 Sitzungen. Ziel der Behandlung ist es, den Sachverhalt um die Gewalttat und die sich daraus ergebende Problematik zu klären und eine Krisenintervention durchzuführen, damit sich die traumatischen Folgen nicht chronifizieren. Mit der Neuregelung des OEG ab 2024 kam es zu einer Ausweitung der möglichen Gruppe von Leistungsberechtigten (Erweiterung der Zielgruppe und unter bestimmten Bedingungen auch Betroffene nach Straftaten im Ausland etc.), womit das Angebot entscheidend verbessert wurde.

Opfer von Straftaten können nicht nur aus den Kreisen Pinneberg und Steinburg, sondern auch aus benachbarten Kreisen in unser Traumazentrum kommen.

Die Leistungen nach dem Sozialen Entschädigungsrecht werden üblicherweise über stationäre Einrichtungen abgedeckt. Der Wendepunkt e.V. ist mit seinen Angeboten im Gegensatz dazu deutlich flexibler und kann eine höhere regionale Abdeckung gewährleisten, während gleichzeitig durch unser Kooperationsprojekt Trauma-Ambulanz Westholstein mit den Regio Kliniken stationäre Leistungen ebenfalls möglich sind.

Finanzierungsgrundlage

Die Finanzierung erfolgt durch das **Landesamt für Soziale Dienste (LAsD)**. Nach der Prüfung der Eingangsvoraussetzungen können nach einem entsprechenden kurzen Antrag vom Landesamt für Soziale Dienste Unterstützungsleistungen finanziert werden.

Rückblick 2025

In 2025 haben wir insgesamt **53 SGB XIV Fälle** aus unterschiedlichen Kreisen (im Vorjahr 40) bearbeitet. Davon waren 26 Frauen und Mädchen, sowie 27 Jungen und Männer. Die Altersstruktur verteilte sich folgendermaßen:

- 7-12 Jahre 9
- 13-18 Jahre 10
- Erwachsene 34

5.1.4. Abteilung Frühe Kindheit

Hauptaufgaben

Wir bieten **Beratung und Therapie für Familien mit Kleinkindern** an, die während der Schwangerschaft, der Geburt oder innerhalb der ersten 6 Lebensjahre des Kindes traumatische Erlebnisse hatten.

Körperliche oder sexuelle Gewalterfahrungen, permanente Demütigung, plötzlicher Verlust einer nahestehenden Person, Miterleben von Krieg und Flucht und existentielle (Zukunfts-) Ängste, aber auch chronische Stresserfahrungen während der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren des Kindes können nicht nur bei Erwachsenen, sondern auch bei ihrem (ungeborenen) Kind tiefe seelische Verletzungen hinterlassen. Auch traumatische Erlebnisse unter der Geburt sowie medizinisch notwendige postnatale Eingriffe können bei Kindern und Eltern starke Ängste und tiefgreifende Ohnmachtsgefühle auslösen.

Wir bieten Einzeltermine zur Beratung und Therapie (IBT, integrative bindungsorientierte Traumatherapie) sowie Therapie des gesamten Familiensystems an.

Finanzierungsgrundlage

Die Arbeit wird über das **Kooperationsprojekt Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein** finanziert.

Rückblick 2025

Im Berichtszeitraum sind **10 Fälle** von Kindern im Alter von 0-6 Jahren in der Trauma-Ambulanz Frühe Kindheit angemeldet worden.

Viele Fallanfragen erreichen uns nach wie vor aus dem **Kontext Pflegekinder**. Kinder, die in ihren „Nestfamilien“ in ein neues Zuhause finden, haben oft traumatische Erfahrungen in ihren Herkunftsfamilien machen müssen. Sie kennen Gewalt, Misshandlung, Vernachlässigungen. Dies wirkt sich auf ihre gesamte Entwicklung aus. Unser Ansatz ist es, diese Kinder und das gesamte System langfristig zu stabilisieren.

Das Angebot wird ebenso zur **Bewältigung traumatischer Geburtserfahrungen** genutzt.

Wie arbeiten außerdem aktiv im **bundesweiten Fachverband Traumapädagogik** mit. Wir sehen einen spezifischen Bedarf an traumapädagogischem Verstehen und Interventionen für den Bereich von 0-6jährigen Kindern in den bisherigen Hilfestrukturen und wollen einen entsprechenden fachlichen Diskurs in der Traumapädagogik fördern.

5.2. Beratungsangebote gegen sexuelle Gewalt

5.2.1. Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Minderjährigen und Heranwachsenden im Kreis Pinneberg

Hauptaufgaben

Die Anlauf- und Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Minderjährigen und Heranwachsenden existiert seit über 30 Jahren und ist somit als Ursprung des Wendepunkt e.V. zu bezeichnen. Sie hat ihren Hauptsitz in Elmshorn und unterhält eine kleinere Außenstelle in Quickborn, die gesondert finanziert wird.

Unsere Aufgabenbereiche liegen in der Beratung von Opfern sexueller Gewalt und deren Bezugspersonen sowie in der Fachberatung; hinzu kommen in der Regel ein kreisweites Präventions- und Fortbildungsangebot pro Jahr sowie vernetzende und koordinierende Tätigkeiten. Es wurde eine kostenfreie Fortbildung zum professionellen Umgang mit Vermutungen und Verdacht von sexualisierter Gewalt durchgeführt.

Finanzierungsgrundlage

Die kreisweit tätige Einrichtung wird durch den **Kreis Pinneberg** finanziert.

Rückblick 2025

130 Beratungsanfragen sind im Berichtszeitraum bei uns angemeldet worden. Allen Anfragenden konnte in der mit dem Kreis verabredeten Zeit von vier Wochen ein Ersttermin angeboten werden. Von den 130 Beratungsanfragen waren **46 Anfragen aus dem Bereich der Fachkräfteberatung**.

Hinzu kommen Fälle, die wir aus inhaltlichen Gründen weiterverweisen mussten, z.B. an die Frauenberatungsstellen, an niedergelassene Therapeuten*innen, an das Jugendamt, an Einrichtungen in anderen Kreisen.

Aus der Statistik wird ersichtlich, dass weiterhin in der Mehrzahl Mädchen betroffen sind. Hierbei muss aber erwähnt werden, dass Jungen ab 16 Jahren zumeist im Rahmen des Projekts „Männerberatung Schleswig-Holstein“ versorgt werden und sie somit dort erfasst sind.

Aufteilung nach Geschlecht:

- Bei 95 Fällen handelte es sich um weibliche Betroffene (74%)
- 24 Anfragen bezogen sich auf Jungen als potenzielle Opfer (21%)
- Bei 11 Fallanfragen waren mehrere Kinder (Mädchen und Jungen) betroffen oder das Geschlecht war unklar, weil es sich um eine anonymisierte Beratung handelte

Altersstruktur:

- 0-6 Jahre: 34
- 7-12 Jahre: 38
- 13-18 Jahre: 55

5. Traumazentrum und TiK-SH

In 3 Fällen bezogen sich die Anfragen auf erwachsene Personen, die gerade erst volljährig geworden waren.

Auch in diesem Jahr kam es zu regelmäßigen Austauschtreffen **mit der Kriminalpolizei des Kreises**, um die Zusammenarbeit weiter zu verbessern.

Wir haben an **verschiedenen Arbeitskreisen** (z.B. KIK, Arbeitskreis präventives Handeln, DGfPI Arbeitskreis sexualisierte Gewalt etc.) teilgenommen. Ziel ist es, die Hilfsstrukturen und –arbeit zu vernetzen und den Austausch zu fördern sowie die Zugangsschwelle zu der Beratungsstelle abzusenkern und das Hilfsangebot in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Letzteres wird durch Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.



5. Traumazentrum und TiK-SH

5.2.2. Außenstelle Quickborn

Hauptaufgaben

Unsere Aufgabenbereiche liegen in der Beratung von Opfern sexueller Gewalt und deren Bezugspersonen, der Fachberatung sowie der Beratung bei Fällen von Häuslicher Gewalt. Hinzu kommen Präventions- und Fortbildungsangebote sowie vernetzende und koordinierende Tätigkeiten.

Finanzierungsgrundlage

Das Angebot wird über den Kreis Pinneberg finanziert. Unsere Quickborner Außenstelle bekommt darüber hinaus einen unverzichtbaren Zuschuss von der Stadt Quickborn. Seit ihrer Eröffnung im Jahre 1992 wird sie außerdem dankenswerterweise vom Kinderhilfswerk Quickborn unterstützt. Spenden ergänzen die Finanzausstattung.



Rückblick 2025

Im Berichtszeitraum haben wir insgesamt **19 Fallanfragen** bearbeitet. **15 Fälle betrafen sexuelle Gewalt** – dazu zählten **7 Beratungen von Fachkräften**. Aus dem Bereich **Trauma** kamen **vier Fälle**.

Auch im Jahr 2025 lag der Schwerpunkt bei Betroffenen und deren Familien im Bereich des frühen Kindheits- und Jugendalters.

Im Hinblick auf die Fallbearbeitung wird die Grundversorgung über den Kreis Pinneberg sichergestellt. Dank der zusätzlichen Zuschüsse können wir außerdem den Einwohner*innen und Fachkräften aus Quickborner Einrichtungen eine **wöchentliche Sprechstunde in unseren Räumlichkeiten in der Kieler Straße** anbieten. Sie werden vor Ort beraten und müssen nicht in unsere Hauptstelle nach Elmshorn fahren, und sie erhalten bei Bedarf fallunabhängige Fachberatungen zu ganz unterschiedlichen Fragestellungen.

Regelmäßig nimmt der Wendepunkt e.V. darüber hinaus am **AK Präventives Handeln** teil, den die Stadtjugendpflege in Quickborn koordiniert.

In diesem Jahr fiel die **Familienmesse** in Quickborn, an der wir immer gerne teilnehmen, um auf unser Hilfeangebot hinzuweisen, leider aus. Die Messe ist ein Angebot für die ganze Familie und bietet neben verschiedenen Infoständen ein buntes Rahmenprogramm. Veranstalter sind der Arbeitskreis für präventives Handeln und die örtliche Stadtjugendpflege.

Über die Außenstelle werden auch **Fortbildungs- und Präventionsprojekte** in Quickborner Einrichtungen organisiert. In 2025 wurden an Quickborner Schulen **14 Unterrichtsprojekte** für **350 Schüler*innen**, **3 Fachgespräche** und **4 offene digitale Elternabende** durchgeführt.

5.3. InsoFa-Fachberatung für Kinderschutz

Hauptaufgaben

Wir beraten Fachkräfte, wenn sie den Verdacht haben, dass ein Kind Gewalt erfährt oder erfahren hat, vernachlässigt wird oder in anderer Form gefährdet ist.

Unser InsoFa-Angebot („Insoweit erfahrene Fachkraft“) richtet sich an Fachkräfte, die (beruflich) mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und an Berufsheimnisträger*innen gemäß §4 KKG aus dem Kreis Pinneberg. Der Wendepunkt berät zur **Kindeswohlgefährdung bei den Themen sexualisierte Gewalt und Trauma**.

In Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung bietet unsere Insofa Beratung zum einen eine fachliche Einordnung hinsichtlich der beobachteten Gefährdungsaspekte und darüber hinaus eine Beratung zu dem weiteren Vorgehen.

Die Einschätzung soll Fachkräfte dazu befähigen, Handlungssicherheit im Kinderschutz zu erlangen und Klarheit darüber bringen, wie in Fällen von Kindeswohlgefährdung vorgegangen werden sollte, um Verfahrensschritte einzuhalten und den Schutz des Kindes oder Jugendlichen zu gewährleisten.

Im Rahmen von sexualisierter Gewalt und Trauma bedarf es einer besonderen Aufmerksamkeit und eines traumasensiblen Blickes, um Beobachtungen und Aussagen von Betroffenen richtig einschätzen zu können.

Das Team verfügt über eine hohe Fachlichkeit mit unterschiedlichen Erfahrungen aus der Kinder- und Jugendhilfe, sowie weiteren sozialen Arbeitsfeldern.

Finanzierungsgrundlage

Die Angebote werden finanziert über unsere Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen und die Trauma-Ambulanz.

Rückblick 2025

Im zurückliegenden Jahr hat sich das Team der Insofa-Fachberatung neu aufgestellt und in diesem Zusammenhang wurde ein Flyer erstellt, um das Angebot bekannter zu machen. Dazu gab es zusätzlich eine Bewerbung des Angebots auf unterschiedlichen sozialen Medien. Dank der gesteigerten Öffentlichkeitsarbeit konnten wir ab dem 2. Halbjahr 2025 insgesamt **17 Fachberatungen** in den Bereichen sexualisierte Gewalt und Trauma für Mitarbeitende aus den Bereichen Kita, Schule und Jugendhilfeeinrichtungen durchführen. Es ist ein stetiger Anstieg der Fallzahlen zu beobachten, so dass sich voraussichtlich die Nachfrage für das Angebot in 2026 steigern wird.

In Zusammenarbeit mit dem Kreis Pinneberg wurden **in trägerübergreifenden Arbeitsgruppen** fachliche Standards überarbeitet und zum Schutz von betroffenen Kindern und Jugendlichen weiter spezifiziert.

5.4. Psychosoziale Nachsorge nach Straftaten (PNS)

Hauptaufgaben

Wir bieten im Auftrag des Justizministeriums landesweit **professionelle Unterstützung für Menschen an, die von Straftaten betroffen sind.**

Zum einen erhalten Betroffene von **strafrechtlich relevanten Großschadensereignissen** Hilfe bei der Verarbeitung der hochbelastenden und traumatisierenden Ereignisse - telefonisch, per Video und bei Bedarf auch vor Ort. Wir bilden dabei eine Brücke zwischen der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV), die unmittelbar nach dem Ereignis zum Einsatz kommt, und den unterschiedlichen Hilfsstrukturen vor Ort. Ziel ist es, für die Betroffenen möglichst schnelle und durchgehende Hilfe sicherzustellen, um das Erlebte zu verarbeiten und eine Festsetzung der Symptome zu verhindern. Wir arbeiten an der landesweiten Vernetzung der Hilfsstrukturen.

Zum anderen bieten wir an zwei festen Zeiten pro Woche eine telefonische und bei Bedarf onlinebasierte Sprechstunde an, die sich an **Betroffene nach Straftaten außerhalb des Sozialen Entschädigungsrechts (ehemals OEG)** richtet. Damit wird eine weitere Versorgungslücke geschlossen. Bisher stand Opfern von Gewaltstraftaten Hilfe im Rahmen des Opferentschädigungsgesetzes zu. Aber auch Straftaten ohne direkten Gewalteinsatz können für die Betroffenen psychische Folgen haben. Bei längerfristigem Bedarf helfen wir bei der Vermittlung in Hilfsstrukturen vor Ort.

Finanzierungsgrundlage

Das Angebot der Psychosozialen Nachsorgen nach Straftaten wird durch das **Ministerium für Justiz und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein** finanziert.

Rückblick 2025

Im Berichtsjahr konnten über die Projektmittel insgesamt **25 Klient*innen** begleitet werden. Darüber hinaus kam es zu **drei strafrechtlich relevanten Großschadenslagen**, bei denen jeweils eine **größere Anzahl von Betroffenen** involviert war. Neben den unmittelbar Betroffenen zeigte sich auch im sozialen Umfeld – etwa bei Angehörigen, Freund*innen oder Kolleg*innen – ein teilweise erheblicher Unterstützungsbedarf.

Die **telefonische und onlinebasierte Sprechstunde** hat sich im Laufe des Jahres zunehmend etabliert. Die Zahl der Rat- und Hilfesuchenden nahm kontinuierlich zu. Zur weiteren Bekanntmachung des Angebots wurden im Rahmen einer **landesweiten Informationsaktion größere Polizeidienststellen mit Kontaktkarten** ausgestattet, die gezielt an Betroffene weitergegeben werden können.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der **Unterstützung von Betroffenen schwerer Straftaten aus dem gesamten Bundesland**. Da weiterhin keine flächendeckende Versorgung mit Traumaambulanzen in Schleswig-Holstein besteht, ermöglicht das Projekt vielfach einen zeitnahen Zugang zu psychosozialer Unterstützung, der andernfalls häufig erst nach längeren Wartezeiten oder gar nicht möglich gewesen wäre.

5. Traumazentrum und TiK-SH

Ein zentraler Bestandteil des Projekts ist die **Vorhaltung einer qualifizierten Einsatzstruktur für psychosoziale Unterstützung nach Großschadenslagen**. Hierfür steht innerhalb des Trägers ein spezialisiertes Fachteam von derzeit zehn psychosozialen Fachkräften zur Verfügung. Diese Fachkräfte verfügen über besondere Qualifikationen in der Arbeit mit akut traumatisierten Menschen und wurden im Berichtsjahr durch spezialisierte Fortbildungen mit Expert*innen der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) gezielt für Einsätze nach Großschadenslagen weitergebildet.

Durch diese kontinuierliche Qualifizierung wird sichergestellt, dass im Ereignisfall kurzfristig erfahrene und einsatzfähige Fachkräfte zur Verfügung stehen, die Betroffene unmittelbar nach schweren Straftaten oder Großschadensereignissen professionell begleiten können. Im Fall einer großen Schadenslage ist es möglich, intern noch weitere Kolleg*innen hinzuzuziehen.

Über dieses Fachteam hinaus besteht bei Bedarf die Möglichkeit, weitere qualifizierte Fachkräfte aus dem **professionellen Netzwerk des Trägers** zu rekrutieren, um auch bei größeren Schadenslagen eine angemessene Versorgung der Betroffenen sicherzustellen.

Zur Sicherung der fachlichen Qualität fanden auch im Jahr 2025 **spezialisierte Fortbildungen und fachliche Austauschformate mit führenden Vertreter*innen der Psychosozialen Notfallversorgung** statt. Dadurch werden sowohl die Einsatzfähigkeit als auch die fachliche Weiterentwicklung des Teams kontinuierlich gestärkt.

Im Rahmen des **4. Opferschutztages** zum Thema „Aktuelle und zukünftige Herausforderungen im Opferschutz – Jüdisches Leben – Antisemitismus – Anschlag Magdeburg“, organisiert von der Stabsstelle Opferschutz im Ministerium für Justiz und Gesundheit sowie der Opferschutzbeauftragten des Landes Schleswig-Holstein, konnte das Angebot der psychosozialen Nachsorge bei Großschadenslagen einem breiten Fachpublikum vorgestellt werden.

Auch die Zusammenarbeit mit der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) konnte weiter intensiviert werden. Die **Trauma-Ambulanz Westholstein wurde in den Deutschen Fachverband für Psychosoziale Notfallversorgung e.V. (DF-PSNV) aufgenommen**.

Zudem wurden die Kontakte zur Landesfeuerwehrschule in Harsilee vertieft, bei der die Landeszentralstelle für das Psychosoziale Krisenmanagement Schleswig-Holstein angesiedelt ist.

Zwar blieb das Land Schleswig-Holstein im Jahr 2025 glücklicherweise von schweren Großschadenslagen verschont. Erfahrungen aus anderen Bundesländern zeigen jedoch deutlich, wie wichtig das Vorhalten qualifizierter psychosozialer Unterstützungskapazitäten ist, um im Ereignisfall schnell und koordiniert handeln zu können. Das Projekt stellt eine wichtige Vorhaltestruktur für psychosoziale Krisenintervention und Nachsorge im Land Schleswig-Holstein dar. Schleswig-Holstein ist eines der ersten Länder, das ein derartiges Angebot bereithält. Damit kann die Lücke zwischen Ereignis und Leistungen aus dem SER (Soziales Entschädigungsrecht – vormals OEG) niedrigschwellig und zeitnah geschlossen werden. Das Projekt trägt damit wesentlich zur Stärkung der landesweiten Krisenreaktionsfähigkeit im Opferschutz bei.



5.5. Beratungsstelle für gewaltbetroffene Männer

Hauptaufgaben

Das Angebot richtet sich an Männer ab 16 Jahren, die sexuelle oder häusliche Gewalt erlebt haben. Wir unterstützen u. a. dabei, sich mit dem Erlebten auseinanderzusetzen, die eigenen Gefühle wahrzunehmen und zu akzeptieren, wieder eine gute Beziehung zu sich und anderen aufzubauen sowie Ziele zu entwickeln und in Angriff zu nehmen.

Neben den direkt betroffenen Männern können auch Angehörige, Bezugspersonen und Fachkräfte Unterstützung in der Männerberatungsstelle finden.

Das Thema „sexualisierte und häusliche Gewalt gegen Männer“ ist nach wie vor vielen Menschen nicht bewusst und wird in unserer Gesellschaft eher tabuisiert. Dabei zeigen die Zahlen der jährlichen Gewaltstatistiken, dass auch Männer körperliche Gewalt durch ihre Partnerinnen und Partner erleben bzw. von sexueller Gewalt in der Kindheit betroffen sind. Daher gehört zu den Aufgaben der Männerberatung, neben der Beratung, auch eine kontinuierliche Netzwerktätigkeit und die Etablierung dieses Themas in der Öffentlichkeit.

Finanzierungsgrundlage

Ende 2016 startete das Modellprojekt „Männerberatung“ im Auftrag des **Sozialministeriums des Landes Schleswig-Holstein**. Neben dem Wendepunkt sind noch zwei weitere Träger (ProFamilia Flensburg, Frauennotruf Kiel) für das Projekt beauftragt.

Rückblick 2025

Im zurückliegenden Berichtszeitraum konnten insgesamt **27 betroffene Männer** sowie ihr direktes Umfeld begleitet werden.

Aufteilung nach Alter:

- 16 bis 18 Jahre: 11 %
- 19 bis 25 Jahre: 12 %
- 26 bis 40 Jahre: 49,5 %
- 41 bis 60 Jahre: 27,5 %
- Ab 60 Jahren: 0 %

Wir mussten in diesem Jahr **unsere Beratungsmöglichkeiten an die in der aktuellen Finanzierung vorgesehenen Personalressourcen anpassen**. Das führte leider zu einem leichten Rückgang der Fallzahlen. Da der Bedarf aber nach wie vor hoch ist, mussten wir eine **Warteliste** einführen.

Auch in diesem Jahr wurde bei **einzelnen Beratungen das Hochrisikomanagement** involviert. Ziel des Hochrisikomanagements ist es, Fälle von häuslicher Gewalt, in denen die konkrete Gefahr einer Tötung oder schwerster Gewalt besteht, besser zu erkennen und zu verhindern. In sogenannten Fallkonferenzen unter Beteiligung von Polizei, KIK-Koordinatorin, Frauenhäusern, Beratungsstellen und Täterarbeit werden Strategien und Schutzmaßnahmen für die gewaltbetroffene Person und deren Kinder sowie Maßnahmen gegenüber dem Täter erarbeitet.

Im Jahr 2025 konnte das Angebot in **unterschiedlichen Arbeitskreisen** bekannt gemacht werden.

5. Traumazentrum und TiK-SH

Das **gemeinsame Bündnis „Gewaltopfer Mann“ für die Stadt Pinneberg und Umgebung** konnte seine Zusammenarbeit weiter konsolidieren. Unter der Federführung der örtlichen Gleichstellungsbeauftragten und der städtischen Politik sind neben der Männerberatung des Wendepunktes die Erziehungs- Familien- und Lebensberatung der Sozialen Wohnraumhilfe der Diakonie und die Täterarbeit der Brücke Elmshorn vernetzt. Außerdem ist das Netzwerk der Urologen Schleswig-Holstein-Süd („NUSS“) ein wichtiger Bestandteil des Bündnisses, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Situation von Männern als Opfer von partnerschaftlicher und sexueller Gewalt zu verbessern. Weiterhin bleibt neben der Bekanntmachung von Hilfsmöglichkeiten für gewaltbetroffene Männer ein exponiertes Ziel des Bündnisses, eine **Schutzwohnung für betroffene Männer und deren Kinder** zu schaffen.

Während in diesem Jahr regionale Schutzwohnungen in Hamburg und Hannover öffentlich finanziert wurden, gibt es in Schleswig-Holstein noch kein derartiges Angebot

MÄNNERBERATUNG♂

5.6. Beratungsdienstleistungen für Einrichtungen/externe Beschwerdestellen

Hauptaufgaben

Wir beraten und unterstützen Institutionen und Einrichtungen im Umgang mit Fällen von (sexualisierter) Gewalt und bieten eine **externe, unabhängige und niedrigschwellige Beschwerde- und Anlaufstelle**. Menschen, die von Grenzverletzungen oder Gewalt betroffen sind, sollen unabhängig von der Institution oder Einrichtung, in der sie eine belastende Erfahrung gemacht haben, möglichst schnell Klärung und weiterführende Unterstützung erhalten.

Unser Angebot richtet sich sowohl an **Betroffene** selbst als auch an **Personen aus ihrem Umfeld** sowie an **Fachkräfte**, die mit entsprechenden Situationen konfrontiert sind. Auch **Mitarbeiter*innen und Führungskräfte** können sich bei Fragen zum Umgang mit Vorfällen oder zur weiteren Vorgehensweise an uns wenden.

Durch unsere Verortung außerhalb der jeweiligen Einrichtung können wir Anliegen mit einem unabhängigen Blick von außen aufnehmen. Dies ermöglicht eine besondere Sensibilität für den Schutz von Betroffenen sowie eine fachlich fundierte Einschätzung von Situationen.

Unsere Arbeit umfasst in der Regel eine **erste Beratung und Krisenintervention** sowie eine **Lotsenfunktion**: Wir klären Anliegen, unterstützen bei ersten Schritten und vermitteln bei Bedarf an geeignete Beratungs- und Unterstützungsangebote vor Ort.

Um einen möglichst niedrigschwiligen Zugang zu gewährleisten, bieten wir verschiedene Kontaktmöglichkeiten an, darunter Telefon- und E-Mail-Beratung, persönliche Beratungsgespräche sowie Videoberatung. Ergänzend stellen wir **regelmäßige Sprechstundenzeiten** zur Verfügung, in denen Ratsuchende direkt Kontakt aufnehmen können. Dabei können sie sich auf Wunsch an eine weibliche oder eine männliche Ansprechperson wenden.

Darüber hinaus unterstützen wir Einrichtungen auch präventiv und strukturell. Dazu gehören Fortbildungen zu Themen rund um Gewaltprävention, Opferschutz und Handlungssicherheit im Umgang mit Vorfällen sowie die Begleitung bei der Entwicklung und Weiterentwicklung von Schutzkonzepten.

Zwei Landeskirchen haben uns beauftragt, jeweils **zwei wöchentliche Sprechstunden** anzubieten.

Neu hinzugekommen ist der Bereich der **Awareness-Einsätze**. Der Begriff Awareness beschreibt die Begleitung von Veranstaltungen im sozialen Raum, bei der es um die Unterstützung von Menschen geht, die im Zusammenhang mit Diskriminierung, Machtmissbrauch oder (sexualisierter) Gewalt belastende Erfahrungen machen. In diesem Rahmen stehen wir während Veranstaltungen als vertrauliche und unabhängige Ansprechpersonen vor Ort zur Verfügung.

Finanzierungsgrundlage

Das jeweilige Angebot wird von den **beauftragenden Einrichtungen bzw. Institutionen** finanziert.

Rückblick 2025

Im Jahr 2025 haben wir **insgesamt vier wöchentliche Sprechzeiten mit einem Umfang von sieben Stunden** angeboten. Im Berichtszeitraum erreichten **uns 60 Fallanfragen** per Telefon und E-Mail. Die Bearbeitung erfolgte in der Regel in einem Rahmen von ein bis drei Beratungskontakten.

Zu Beginn des Jahres erhielten wir den Auftrag, für **eine zweite Landeskirche** eine externe Beschwerdestelle einzurichten. Dieses Angebot wurde im Laufe des Jahres aufgebaut und etabliert und stieß bereits im ersten Jahr auf eine deutliche Resonanz. Zur Abstimmung und Weiterentwicklung des Angebots fanden regelmäßige Gespräche mit den Auftraggebern statt.

Kirchenübergreifend waren wir zudem im Bereich **Awareness bei Veranstaltungen** tätig. Hier konnten wir unsere Expertise als Fachstelle für Menschen mit unterschiedlichen Traumatisierungserfahrungen sowie unsere langjährige Erfahrung als Beratungsstelle einbringen.

Insgesamt begleiteten wir **fünf ganztägige Veranstaltungen** und standen dort als vertrauliche Ansprechpersonen für Teilnehmende zur Verfügung.

Es bleibt ein wichtiges Anliegen, dieses Angebot weiter bekannt zu machen, damit Betroffene, Fachkräfte und Einrichtungen frühzeitig Zugang zu unabhängiger Beratung und Unterstützung erhalten können.

5. Traumazentrum und TiK-SH

5.7. TiK-SH / Region Süd - Traumapädagogik im Kindesalter

5.7.1. in Kitas, Kindertagespflege und Familienzentren

Hauptaufgaben

Das übergeordnete Ziel des bundesweit einmaligen Projektes ist es, für hochbelastete und traumatisierte Kinder landesweit ein stärkendes und verstehensorientiertes Erziehungs- und Lernumfeld in Kitas, in der Kindertagespflege und Familienzentren zu schaffen. Pädagogische Fachkräfte sollen in ihrer täglichen Arbeit und ihrer Fachlichkeit im Umgang mit den Kindern gestärkt werden. Hochbelastende und traumatisierende Erlebnisse können bleibende Folgen für die betroffenen Kinder haben: Sie lösen häufig auffälliges Verhalten oder psychosomatische Beschwerden aus und blockieren das Lernen. Es gilt, durch die traumapädagogische Grundhaltung eine Atmosphäre von Akzeptanz und Wertschätzung für diese Kinder zu schaffen und sie zu stabilisieren. Im Sinne der „Kita als sicherer Ort“ kommt den pädagogischen Fachkräften eine Schlüsselrolle zu – TiK-SH (Traumapädagogik im Kindesalter) unterstützt die Fachkräfte, ihre Fachlichkeit im Umgang mit hochbelasteten und traumatisierten Kindern qualifiziert weiterzuentwickeln.



Seit 2021 stehen die Angebote von TiK-SH auch den Fachkräften und Lernenden an den berufsbildenden Schulen für erzieherische Berufe zur Verfügung. Die traumapädagogische Haltung kann somit von Beginn an zu einem festen Bestandteil der erzieherischen Praxis werden.

TiK-SH bietet den Fachkräften über drei Säulen kostenfreie Unterstützung und Qualität an: Fallberatung, Fallsupervision und Fortbildungen in unterschiedlicher Intensität: eintägig, dreitägig und die große Qualifikation mit 9 Tagen.

Finanzierungsgrundlage

Das vom **Schleswig-Holsteinischen Ministerium für Soziales, Jugend, Familie, Senioren, Integration und Gleichstellung** finanzierte Projekt „**Traumapädagogik in Kindertagesstätten, Kindertagespflege und Familienzentren (TiK-SH)**“ besteht seit 2016 und wird von drei Trägern in Schleswig-Holstein gestaltet. Im Nord-Osten des Landes ist das IBAF gGmbH in Rendsburg, für den Westen der Landesverband des Kinderschutzbundes e.V. und für den Süden der Wendepunkt e.V. zuständig.

Rückblick 2025

In 2025 wurden **69 Fortbildungen** durchgeführt, an denen **insgesamt 913 Menschen** teilgenommen haben. Ergänzend dazu fanden **221 Beratungen und Supervisionen** statt, die **662 Personen** individuell oder in Gruppen begleitet und unterstützt haben. Damit wurde das Angebot deutlich ausgeweitet und erreichte **mehr Fortbildungen, mehr Teilnehmende sowie mehr Beratungen und Supervisionen als im Vorjahr**.

Im Jahr 2025 hat TiK zentrale **inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklungen** umgesetzt, mit dem klaren Fokus, Fachkräfte noch gezielter in der Arbeit mit **hochbelasteten und traumatisierten Kindern** wirksam zu unterstützen. TiK ist mit seinen vielfältigen Angeboten in vielen Einrichtungen als fester Bestandteil traumapädagogischer Arbeit etabliert. Die anhaltend hohe Nachfrage macht

5. Traumazentrum und TiK-SH

den wachsenden Bedarf an fachlicher Unterstützung im Umgang mit Kindern mit herausforderndem Verhalten deutlich, insbesondere vor dem Hintergrund hochbelasteter Familiensysteme und möglicher traumatischer Erfahrungen.

Es erfolgte ein **Leitungswechsel**. Organisatorische Prozesse wurden weiterentwickelt und bestehende Strukturen gestärkt, während die fachliche Arbeit von TiK dabei verlässlich fortgeführt wurde.

Der bereits bestehende **Newsletter** wurde in seiner Erscheinungsfrequenz erhöht. Die gesteigerte Regelmäßigkeit führte zu einer nachweislich höheren Aufmerksamkeit für die Angebote von TiK und unterstützte damit eine zielgerichtete Information der Fachöffentlichkeit.

Das TiK-Team hat 2025 an mehreren **Fachveranstaltungen und Fachtagen** teilgenommen und war dort auch mit eigenen Beiträgen vertreten. Die Teilnahme diente der fachlichen Vernetzung, dem Austausch mit anderen Fachstellen und Einrichtungen sowie der Verbreitung des Angebots.

Einen neuen fachlichen Impuls erhielt das Team durch eine Fortbildung mit **Nicole Strüber (Neurobiologin und Wissenschaftsautorin)**. Ihre Inhalte zu transgenerationaler Weitergabe, hormonellen Stress- und Bindungsprozessen sowie aktuellen neurobiologischen Forschungsergebnissen wurden von uns aufgegriffen, fachlich eingeordnet und in bestehende Fortbildungskonzepte sowie Beratungen und Supervisionen integriert.

Eine wichtige Ergänzung im Fortbildungsangebot des zurückliegenden Jahres war die **Wiederaufnahme - nach inhaltlicher Aktualisierung - des Fortbildungsformats „Traumapädagogik in der Krippe“**. Dieses Angebot wurde auf Grundlage aktueller fachlicher und wissenschaftlicher Erkenntnisse neu konzipiert. Es reagiert gezielt auf die besonderen Anforderungen der Arbeit mit sehr jungen Kindern, die bereits früh belastende oder traumatische Erfahrungen gemacht haben. Im Mittelpunkt stehen entwicklungspsychologische Grundlagen, eine traumasensible Haltung, Co-Regulation, Beziehungsaufbau sowie der professionelle Umgang mit Stress- und Überforderungssituationen im Krippenalltag. Damit ergänzte TiK das bestehende Fortbildungsangebot für Fachkräfte im U3-Bereich fachlich fundiert und praxisnah.

Ein häufig aufkommendes Thema war die **Gesprächsführung mit Eltern**. Hier zeigte sich eine auffallend hohe Nachfrage über alle Angebotsformate hinweg. Neben der fachlichen Unterstützung der Kinder rückte der professionelle Umgang mit Eltern zunehmend in den Mittelpunkt der Arbeit der Fachkräfte. Elterngespräche finden häufig im Kontext hochbelasteter Familiensysteme statt und sind von Unsicherheit, emotionaler Belastung oder konflikthaften Dynamiken geprägt. TiK griff diesen Bedarf auf und unterstützte Fachkräfte dabei, Gespräche strukturiert, klar und zugleich wertschätzend zu gestalten, eigene Grenzen wahrzunehmen und auch in herausfordernden Situationen handlungsfähig zu bleiben.

Supervision war weiterhin fester Bestandteil der Arbeit von TiK. Sie dient der Reflexion konkreter Fälle, der Einordnung komplexer Situationen und der Entwicklung tragfähiger Handlungsperspektiven. Supervision unterstützt Fachkräfte bei der Rollenklärung, der Reflexion emotionaler Belastungen und der Sicherung der fachlichen Qualität. Die Supervisionsarbeit fand in langjährig bestehenden, festen Gruppen sowie in neu entstehenden Gruppen statt und umfasste zudem einmalige Einzel- und Fallsupervisionen, die **konkret zu bestimmten Fällen** angefragt wurden. Zur Sicherung und Erweiterung des Angebots konnten neue Supervisor*innen mit langjähriger fachlicher Erfahrung gewonnen werden.

5. Traumazentrum und TiK-SH

5.7.2. in Grundschulen und Förderzentren

Hauptaufgaben

Das landesweite Projekt TiK-SH wurde Ende 2023 auf Grundschulen und Förderzentren erweitert. Träger des erweiterten Projektteils ist das Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur SH.



Die Hauptaufgabe des Schulprojektes ist es, für hochbelastete und traumatisierte Kinder in den Grundschulen und den Förderzentren landesweit ein stärkendes und verstehensorientiertes Erziehungs- und Lernumfeld unterstützend mitzugestalten. Pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte und **alle** an Schule Tätigen sollen in ihrer Arbeit gestärkt werden. Ebenso wie im Bereich Kita gilt es, durch die traumapädagogische Grundhaltung mit Feinfühligkeit und Verstehensorientierung eine Atmosphäre von Akzeptanz und Wertschätzung für diese Kinder zu ermöglichen und sie zu stabilisieren. Ziel ist, dass Kinder in der Grundschule ein angemessenes Lernumfeld an einem „Sicheren Ort“ finden, um sich gut zu entwickeln und „den Kopf für angemessenes Lernen frei zu haben“.

Finanzierungsgrundlage

Die Kosten dieses Projektes werden für alle drei Kooperationspartner vom **Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur SH** getragen und sind vorerst bis Ende 2026 festgelegt worden. Mittlerweile ist bereits ein Teil der Deckungssumme fest in den Haushaltsetat mit eingeflossen.

Rückblick 2025

In 2025 wurden **40 Fortbildungen** durchgeführt, an denen **insgesamt 771 Menschen** teilnahmen. Ergänzend dazu fanden **63 Beratungen und Supervisionen** statt, die **242 Personen** individuell oder in Gruppen begleiteten und unterstützten. Damit wurde das Angebot deutlich ausgeweitet und erreichte **mehr Fortbildungen, mehr Teilnehmende sowie mehr Beratungen und Supervisionen als im Vorjahr**.

Im Jahr 2025 lag ein zentraler Schwerpunkt auf der **konzeptionellen Weiterentwicklung und dem Ausbau des schulbezogenen Angebots**. Insbesondere wurden neue **Aufbauseminare** entwickelt und in das bestehende Fortbildungsportfolio integriert. Diese Aufbauseminare zu den Themen „Traumapädagogische Methoden“, „Gesprächsführung in der Elternarbeit“, „Selbstfürsorge im Schulalltag“ und „Schule als sicherer Ort“ wurden seit den Sommerferien 2025 angeboten. Die Nachfrage nach den Seminaren zeigte, dass ein Bedarf an vertiefenden traumapädagogischen Angeboten im schulischen Kontext bestand.

Aufbauend auf der **guten Resonanz der an Schulentwicklungstagen vermittelten traumpädagogischen Grundlagen** wurden bereits für das kommende Jahr **zahlreiche Folgetermine mit den Grundschulen und Förderzentren vereinbart**. Dies zeigt, dass die Einrichtungen den Bedarf an weiterführender Begleitung und vertiefender Auseinandersetzung mit individuellen Fragestellungen im schulischen Kontext sehen und das Angebot entsprechend weiter nutzen möchten.

6. Familien- und Erziehungshilfen

6.1. Familien- und Erziehungshilfen

Hauptaufgaben

Kinder und Jugendliche haben einen Rechtsanspruch auf eine gesunde Entwicklung. Dies sicherzustellen ist sowohl das natürliche Recht als auch die Pflicht der Personensorgeberechtigten. Sind diese vorübergehend oder langfristig nicht in der Lage, dem gerecht zu werden, sieht der Gesetzgeber u.a. ambulante Hilfsangebote vor, die die Sorgeberechtigten beantragen können.

In den Erziehungs- und Familienhilfen unterstützen wir im Auftrag des Jugendamtes Kinder, Jugendliche und Familien bei der Bewältigung ihres Alltages, stabilisieren sie in ihrer persönlichen und sozialen Lebenssituation und entwickeln gemeinsam Perspektiven. Die Ressourcen ihres sozialen Umfelds und des Sozialraums werden in die Hilfe miteinbezogen. Es werden alle Hilfen gem. §§ 27/41 i.V. m. § 30,31 und 35 a SGB VIII durchgeführt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Kinderschutz sowie dem Schutzauftrag gem. § 8a SGB VIII. Zudem haben wir die Möglichkeit, die Hilfen durch (heil-)pädagogische Reitstunden (s. unter 9.2.) zu ergänzen und können unseren Therapiebegleithund in die Hilfen einbeziehen (s. unter 9.3.). Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Erziehungs- und Familienhilfen ist das kunstpädagogische Angebot (s. 9.1.).

Mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern, den Mitarbeiter*innen des Wendepunktes und des Jugendamtes werden Ziele formuliert, mit deren Hilfe die Familien wieder befähigt werden sollen, zum Wohle aller ihren Alltag zu meistern und ihre persönliche und soziale Lebenssituation zu verbessern. Die Betreuung findet vorrangig im sozialen und häuslichen Umfeld der Klienten*innen statt. Für manche von ihnen ist es aber auch sinnvoll, sie aus dem gewohnten Alltag zu lösen. In solchen Fällen können wir unsere Beratungs- und Gruppenräume, den Kindertherapieraum oder unser gut ausgestattetes Atelier für die Kunstpädagogik nutzen.

Die Teammitglieder verfügen über verschiedene Zusatzqualifikationen u.a. in Systemischer Beratung und Therapie, Traumapädagogik, Ressourcen- oder Familiencoaching. Da ein besonderes Augenmerk auf dem Kindeswohl liegt, verfügen wir zudem über erfahrene Kinderschutzfachkräfte gem. § 8a SGB VIII. Bei Bedarf können wir unsere Kollegen*innen aus der Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt, aus der Ambulanten Rückfallprophylaxe oder aus unserem Interdisziplinären Traumazentrum einbeziehen.

Finanzierungsgrundlage

Die Finanzierung dieser Maßnahmen erfolgt über Fachleistungsstunden, die vom **Jugendamt** zugewiesen werden. Das jeweilige Jugendamt stellt einen Unterstützungsbedarf bei den Familien fest, gibt dann einen Betreuungsauftrag an uns und legt dabei eine bestimmte Fachstundenzahl fest.

Rückblick 2025

In 2025 haben wir **111 Maßnahmen** aus dem Bereich der Hilfen zur Erziehung übernommen (inkl. Traumafokussierte Erziehungshilfe – siehe nächstes Kapitel). Diese werden überwiegend für die **Kreise Pinneberg und Steinburg** angeboten.

Die Altersspanne der Kinder bzw. Jugendlichen in den betreuten Familiensystemen erstreckt sich vom 1. bis zum 18. Lebensjahr. Anlass für unsere Erziehungshilfen sind oft familiäre Gewalt, sexuelle

6. Familien- und Erziehungshilfen

Gewalt, emotionale Vernachlässigung, Überforderung in der Erziehungsaufgabe, hochstrittige Eltern, Schulabsentismus oder andere traumatische Ereignisse.

Auch im Jahr 2025 begleiteten wir mehrere Hilfen mit **ausgeprägten Konflikten zwischen den Eltern** (sog. hochstrittige Eltern). Kinder sind in diesen familiären Auseinandersetzungen erheblichen Belastungen ausgesetzt. Loyalitätskonflikte, emotionale Vereinnahmung und eskalierende Kommunikationsmuster zwischen den Eltern stellen ein hohes Risiko für das kindliche Wohl dar. In unseren Hilfen arbeiten wir systemisch mit allen Beteiligten, um die Perspektive und die Bedürfnisse der Kinder wieder in den Mittelpunkt zu rücken. Ziel ist es, Eskalationsdynamiken zu verstehen, zu unterbrechen und tragfähige, kindgerechte Umgangs- und Kommunikationsstrukturen zu entwickeln.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit lag – wie bereits in den Vorjahren – in der **engen Kooperation mit den Kolleg*innen der Interdisziplinären Trauma-Ambulanz Westholstein** (KJPPP und Fachbereich 1 des Wendepunktes) sowie der Beratungsstelle. Die ambulanten Hilfen sind dabei nicht nur in der Begleitung laufender Hilfen eingebunden, sondern zunehmend auch in die psychosoziale Nachsorge nach Gewalt- und Krisenereignissen (PNS).

In diesem Rahmen unterstützen wir Familien nach dramatischen oder potenziell traumatischen Erfahrungen dabei, wieder Stabilität und Orientierung zu finden. Ein zentraler Ansatz ist dabei die **traumasensible Haltung** mit der Frage nach dem „guten Grund“ für gezeigtes Verhalten. Wir begleiten Eltern darin, die Reaktionen ihrer Kinder als mögliche Stress- und Bewältigungsreaktionen zu verstehen und nicht vorschnell als „Problemverhalten“ zu bewerten. Ziel ist es, Sicherheit, Struktur und Verlässlichkeit im Alltag wiederherzustellen und die elterliche Erziehungskompetenz nachhaltig zu stärken.

Die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht es, **fachliche Perspektiven zu bündeln und Hilfen abgestimmt und passgenau zu gestalten**. Besonders in komplexen Belastungssituationen hat sich diese Kooperation als tragfähig und wirkungsvoll erwiesen.

Das Team der ambulanten Hilfen befindet sich weiterhin in einem **kontinuierlichen Prozess der Fort- und Weiterbildung**. Fachliche Qualifizierung – insbesondere in den Bereichen Traumapädagogik, systemische Beratung sowie im Umgang mit hochstrittigen Familiensystemen – ist für uns ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherung. Das Team begegnet den steigenden Anforderungen dieses Arbeitsfeldes mit hoher Motivation, fachlicher Reflexionsbereitschaft und großem Engagement.

Darüber hinaus arbeiten wir fortlaufend an der **konzeptionellen Weiterentwicklung der begleiteten Umgänge**. Dabei berücksichtigen wir insbesondere die Herausforderungen, die sich aus hochstrittigen Elternkonflikten sowie aus traumatischen Vorerfahrungen der Kinder ergeben. Ziel ist es, einen geschützten Rahmen zu schaffen, in dem Beziehungserfahrungen ermöglicht werden können, ohne Kinder erneut belastenden Dynamiken auszusetzen.

Die **Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und allen beteiligten Kooperationspartner*innen** erleben wir weiterhin als konstruktiv, lösungsorientiert und getragen von dem gemeinsamen Anliegen, Kinder und Familien in herausfordernden Lebenssituationen wirksam zu unterstützen.

6. Familien- und Erziehungshilfen

6.2. Traumafokussierte Erziehungshilfe (TfE)

Hauptaufgaben

Traumafokussierte Erziehungshilfe ist ein spezialisiertes Unterstützungsangebot im Rahmen der ambulanten Erziehungshilfe, insbesondere der Hilfen nach § 27(2) SGB VIII Flexible Betreuung.

Traumatisierte Kinder und Jugendliche stellen im pädagogischen Alltag eine besondere Herausforderung dar. Um dieser gerecht zu werden und den Betroffenen eine wirksame Hilfestellung geben zu können, bedarf es spezifischer traumafokussierter Unterstützung.

Durch traumatische Erlebnisse wird das Vertrauen der jungen Menschen in sich selbst und ihre Welt nachhaltig erschüttert. Ziel der Traumapädagogik ist es, diese Kinder und Jugendlichen zu stärken und ihnen zu ermöglichen, wieder am Alltag teilzunehmen.

Die Hilfe richtet sich sowohl an die betroffenen Kinder und Jugendlichen als auch an ihre Bezugspersonen. Das Umfeld der Betroffenen wird aktiv in die Hilfe einbezogen.

Finanzierungsgrundlage

Traumafokussierte Erziehungshilfe kann sowohl als Ergänzung zu weiteren Erziehungshilfemaßnahmen als auch als eigenständige ambulante Maßnahme nach §§ 27ff SGB VIII verfügt werden. Sie ist eingebettet in das Hilfeplanverfahren.

Rückblick 2025

In 2025 haben wir **14 Maßnahmen** für die Traumafokussierte Erziehungshilfe übernommen.

Der Anlass dafür, diese Form unserer Hilfen in Familiensystemen einzusetzen, war auch im vergangenen Jahr oft sexueller Missbrauch innerhalb des Familiensystems oder durch das nahe soziale System eines Kindes oder Jugendlichen.

7. Prävention

7.1. Gewaltprävention

7.1.1. Schulische Gewaltprävention in der Region Elmshorn-Barmstedt (im Rahmen des Präventionskonzeptes des Kreis Pinneberg)

Hauptaufgaben

Unsere Angebote richten sich an alle Schüler*innen, Lehrkräfte und Eltern der fünfundzwanzig **Grundschulen und weiterführenden Schulen in der Region Elmshorn-Barmstedt** und zielen ab auf:

- Förderung der Sozialkompetenz sowie der Fähigkeit zur konstruktiven Konfliktklärung von Kindern und Jugendlichen;
- Abbau bzw. Verhinderung von gewalttätigen Verhaltensweisen bei Heranwachsenden;
- Stärkung der professionellen Kompetenzen von pädagogischen Fachkräften im Bereich der Prävention und Intervention;
- Fachliche Unterstützung bei der strukturellen Verankerung von Gewaltprävention in der Schule;
- Stärkung von Eltern und Sorgeberechtigten in ihrer Erziehungskompetenz;
- Ausbau von verlässlichen Netzwerken und Kooperationen im Bereich der Prävention.

Um diese Aufgaben zu erfüllen, führen wir in den Schulen unserer Region **regelmäßig Unterrichtsprojekte** durch, mit dem Ziel der Förderung eines positiven sozialen Miteinanders und zur Verhinderung von Gewalt (Primärprävention). Unsere Projekte dienen dem sozialen Lernen und der Kompetenzförderung im sozial-emotionalen Bereich. Wir befassen uns in den Schulklassen mit den Themen ‚Kommunikation‘, ‚soziales Miteinander‘, ‚Mobbing‘ und ‚Cybermobbing‘. Außerdem unterstützen wir Schulen anlassbezogen in besonderen Konfliktsituationen (Sekundärprävention).

Wir **beraten Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen**, bieten **Elternabende** und **Gruppentrainings** sowie **Fortbildungen** für Lehrkräfte zu aktuellen Themen der Gewaltprävention an.

Finanzierungsgrundlage

Die Arbeit der schulischen Gewaltprävention in der Region Elmshorn-Barmstedt wird seit 2008 aus Mitteln des **Kreises Pinneberg** finanziert.

Rückblick 2025

Wir haben in 2025 in der Region Elmshorn-Barmstedt **110 Maßnahmen** (84 Projekte für Kinder und Jugendliche, 4 Elternabende, einen Workshop für Lehrkräfte und Fachkräfte der Schulsozialarbeit) durchgeführt, mit denen wir insgesamt **1.781 Schüler*innen** und **53 Eltern** erreicht haben. Im Jahr 2025 führten wir **sechs sekundärpräventive Projekte** an den weiterführenden Schulen durch und begleiteten die jeweilige Klasse intensiv zusammen mit der Lehrkraft und der Fachkraft für Schulsozialarbeit.

7. Prävention

Im Jahr 2025 haben wir ein **Gruppentraining** mit Kinder und Jugendlichen aus den Grundschulen in Elmshorn und Barmstedt durchgeführt. Das Gruppentraining („Kindermotivationskonzept – kurz Ki-MoKo“ / „Jugendlichenmotivationskonzept JuMoKo“) richtet sich an Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 16 Jahren, die im Zuge ihrer Entwicklung einen erhöhten Unterstützungsbedarf aufweisen. Kinder, die verunsichert sind, die mit ihrem Verhalten in der Schule oder zu Hause anecken, Schwierigkeiten im Kontaktaufbau zu anderen Mitschüler*innen haben oder in irgendeiner anderen Form mit Problemen zu kämpfen haben, können von dem Gruppentraining profitieren.

In 2025 haben wir unseren **interaktiven Mobbing-Parcours** erneut mit mehreren Schulklassen durchgeführt. Dank einer **Spende der Grade-Stiftung** konnten wir den Parcours überarbeiten und mit neuer Technik und neuen Gestaltungselementen ausstatten. Im Zuge dessen wurden auch die pädagogischen Methoden weiterentwickelt und überarbeitet, um den Parcours noch erlebbarer und praxisnäher zu gestalten.

In diesem Zusammenhang entstand ein **besonderes Kooperationsprojekt mit engagierten Schüler*innen der Boje-C.-Steffen-Gemeinschaftsschule Elmshorn sowie der Anne-Frank-Gemeinschaftsschule Elmshorn**. Ein Bestandteil des interaktiven Parcours ist eine Hörstation, an der Kinder und Jugendliche typische Mobbing-Situationen akustisch nachvollziehen können. Um diese Station möglichst authentisch zu gestalten, haben wir gemeinsam mit den Schüler*innen realitätsnahe Texte zu unterschiedlichen Mobbing-Szenarien entwickelt. Diese wurden anschließend professionell eingesprochen und als Tonaufnahmen aufbereitet. Die Hörbeiträge sind nun fester Bestandteil unseres interaktiven Mobbing-Parcours und werden in zukünftigen Schulprojekten eingesetzt. (s. dazu auch 4.1.)

Im Rahmen des **Anti-Mobbing-Tages 2025** haben wir als Träger der schulischen Gewaltprävention den praxisorientierten Fachworkshop mit dem Schwerpunkt auf Mobbingintervention im schulischen Kontext begleitet. Diese Veranstaltung wurde durch die Gewaltprävention der Kreisverwaltung Pinneberg organisiert.

Wir freuen uns über die kontinuierliche und konstruktive Zusammenarbeit mit den Schulen in der Region. Unsere Angebote und durchgeführten Präventionsprojekte in den Grundschulen bis in die weiterführenden Schulen leisten einen wesentlichen Beitrag zu einer langfristigen Präventionsarbeit.

Wichtigste Partner in der Schulischen Gewaltprävention sind die **Präventionskoordinator*innen, die Schulsozialarbeit, die Lehrkräfte und Schulleitungen der Schulen in der Region Elmshorn-Barmstedt**. Mit den **Beratungslehrkräften der Region fanden zwei Kooperationstreffen** statt. Weitere Kooperationspartner*innen sind die Stadtjugendpfleger*innen aus Elmshorn und Barmstedt, die Suchtprävention der Diakonie und das STZ Elmshorn sowie die weiteren Präventionsträger des Kreises: die AWO und der Verein für Jugendhilfe und Soziales e.V. Pinneberg.

Zur Qualitätssicherung fanden in 2025 vierzehntäglich Teamsitzungen, vier Supervisionen und ein Teamtag statt.

7. Prävention

7.1.2. Schulische Gewaltprävention an den Elmshorner Grundschulen

Hauptaufgaben

Bereits seit 2004 arbeiten wir erfolgreich mit den Elmshorner Grundschulen im Bereich der Gewaltprävention zusammen.

Wir bieten regelhaft folgende **primärpräventive Projekte** an:

- Gemeinsam finden wir eine Lösung! – Was ist für ein gutes Gespräch wichtig und wie können Konflikte (selbstständig) gelöst werden.
- Sicher und respektvoll im Internet! - Die Klasse beschäftigt sich mit den Möglichkeiten und Gefahren im digitalen Raum, wie auch dem Umgang mit (gefährlichen) Freundschaften im Internet.
- Gemeinsam einzigartig! - zum Thema Vielfalt und Diversität erarbeiten wir hier mit den Kindern gute Grundlagen für ein tolerantes und respektvolles Miteinander.

Wir unterstützen die Grundschulen darüber hinaus auch sekundärpräventiv. Insbesondere bei herausfordernden Klassensituationen bieten wir Lehrkräften sowie den Fachkräften der Schulsozialarbeit Beratung an. Gemeinsam können dann sekundärpräventive Projekte durchgeführt werden.

Finanzierungsgrundlage

Dank der verlässlichen Finanzierung durch die **Stadt Elmshorn** und die langjährige großzügige Unterstützung durch die **Sparkasse Elmshorn** führen wir seit 2004 an den Elmshorner Grundschulen gewaltpräventive Maßnahmen durch.

Rückblick 2025

Im Jahr 2025 konnten wir mit **38 Unterrichtsprojekten** insgesamt **902 Schüler*innen** in den Grundschulen erreichen. Jedes einzelne Projekt steht dabei für Begegnungen, Gespräche und wichtige Impulse, die Kinder in ihrer Entwicklung stärken.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer **primärpräventiven Arbeit** lag auch 2025 wieder auf der **Förderung von Medienkompetenz** in den 3. und 4. Klassen. In einer Lebenswelt, die zunehmend digital geprägt ist, unterstützen wir Kinder dabei, sicher, kritisch und selbstbewusst mit Medien umzugehen. Wir schaffen dabei Räume, in denen Fragen gestellt werden dürfen, Unsicherheiten Platz haben und Kompetenzen und Wissen der Kinder wachsen können.

Ebenso etablierte sich im zurückliegenden Jahr unser Projekt „**Gemeinsam einzigartig!**“. Hier setzen wir uns mit dem Thema Vielfalt und Diversität auseinander und legen gemeinsam mit den Kindern wichtige Grundlagen für ein respektvolles, tolerantes und wertschätzendes Miteinander. Unterschiedlichkeit wird dabei nicht nur benannt, sondern als Stärke erlebt.

Mit unserer Arbeit tragen wir dazu bei, **Kinder frühzeitig zu stärken** - für einen achtsamen Umgang miteinander und für mehr Sicherheit im digitalen Raum.

7. Prävention

In 2025 führten wir **zwei sekundärpräventive Projekte** an den Grundschulen durch. Eine längerfristige Begleitung über mehrere Tage hinweg fand bereits in dem Jahr davor statt. Bei den Abschluss-terminen konnten wir die Kinder in dem jeweiligen Projekt erneut begleiten und wichtige Prozesse abschließen.

Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt dabei auf der **Stärkung der Klassengemeinschaft**. Mithilfe erlebnispädagogischer Methoden ermöglichen wir den Kindern, Kooperation bewusst zu erleben, Konflikte zu reflektieren und konstruktive Lösungswege zu entwickeln. Die Kinder lernen, Spannungen anzusprechen, Gefühle zu benennen und respektvoll miteinander in den Austausch zu gehen - wichtige Kompetenzen für ein gelingendes Miteinander im Schulalltag und darüber hinaus.

In der Regel sind unsere sekundärpräventiven Projekte auf einen **längeren Zeitraum** angelegt. Über mehrere Tage hinweg begleiten und unterstützen wir Klassen in herausfordernden Situationen, stabilisieren Gruppenprozesse und schaffen einen Raum für Reflexion und Entwicklung.

Auch 2025 erfolgte die Umsetzung unserer Projekte in **vertrauensvoller und engagierter Kooperation mit den Lehrkräften und Fachkräften der Schulsozialarbeit**, die unsere Arbeit aktiv mitbegleiteten. Diese enge Zusammenarbeit ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor: Nachhaltige Veränderungen in einer Klassengemeinschaft entstehen dort, wo pädagogische Fachkräfte gemeinsam Verantwortung übernehmen, Prozesse kontinuierlich begleiten und eine klare, wertschätzende Haltung vorleben.

Wir führten in 2025 auch **digitale Elternabende zum Thema „Respekt und Sicherheit im Internet – Wie bleiben wir bei Online-Themen nicht offline?“** durch. In diesen Veranstaltungen kommen wir gemeinsam mit Eltern über die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen ins Gespräch. Neben einer Darstellung der aktuellen digitalen Lebenswelten beantworten wir die folgenden Fragen: Wie können wir Kinder stärken, sicher und verantwortungsvoll online unterwegs zu sein? Wo liegen Risiken und wie können Erziehungsberechtigte Kinder und Jugendliche sensibel und unterstützend begleiten?



7.2. Präventive Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt

Hauptaufgaben

Prävention findet im Alltag statt! Unsere Schulprojekte richten sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche, um diese zu stärken, ihnen zu helfen, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen und diese benennen zu können, sowie Ansprechpersonen zu kennen. Weitere Angebote haben wir auch für Eltern, Lehrkräfte, Fachkräfte der Schulsozialarbeit und anderen Erwachsene, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten oder zusammenleben, da diese die Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendliche tragen. Folgende präventive Angebote gehören dazu:

- **Infoabende für Eltern** aus den Schulen sowie andere Interessierte. Ziel ist es, die Eltern zu informieren, Unsicherheiten abzubauen und Raum für Fragen zu bieten.
- **Vorbereitende Fachgespräche mit Lehrkräften**, die der Sensibilisierung für die Thematik dienen und die Lehrkräfte darin stärken, für ihre Schüler*innen kompetente Ansprechpartner*innen zu sein. Hier werden sowohl Möglichkeiten der Prävention von sexueller Gewalt als auch die Vorgehensweise bei einem Verdacht erläutert.

Unsere sexualpädagogischen Präventionsprojekte richten sich an Kinder und Jugendliche der 4. bis 8. Klassenstufe und dienen dem Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt. Alle Projekte werden ohne Lehrkräfte und Fachkräfte der Schulsozialarbeit durchgeführt. Jedoch ist eine gemeinsame Zusammenarbeit zu dem Thema sehr wichtig.

Im Schulprojekt arbeiten wir mit Kindern und Jugendlichen zu den zentralen Kernthemen der Prävention von sexualisierter Gewalt: **Gefühle** benennen lernen; den Unterschied zwischen **Geheimnissen** kennenlernen, die einem ein gutes Gefühl machen oder ein belastendes Gefühl machen; **Grenzen** setzen und respektieren; **Gespräche suchen** und sich **Hilfe holen**.

Finanzierungsgrundlage

Unsere präventiven Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt an Schulen im Kreis Pinneberg werden **durch freiwillige Zuschüsse der einzelnen Städte und Gemeinden** finanziert und erfreulicherweise durch Spenden ergänzt. Dank der großzügigen Unterstützung durch die **Martha und Heinz-Ulrich Grade-Stiftung** und die **Sparkasse Elmshorn** konnten zahlreiche zusätzliche Präventionsprojekte umgesetzt werden. Die finanzielle Unterstützung der einzelnen Akteure ist eine große Stütze für unsere sexualpädagogische Präventionsarbeit. Ohne diese Unterstützung könnte ein Teil unserer Arbeit zur Aufklärung und zum Schutz vor sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen nicht durchgeführt werden.

Die Höhe des Eigenanteils der anfragenden Institution richtet sich nach den vorhandenen Zuschüssen in den jeweiligen Städten und Gemeinden.

7. Prävention

Rückblick 2025

Im Jahr 2025 haben wir **21 Fachgespräche** an den Schulen und **83 Projekte** für insgesamt knapp **2.075 Schüler*innen** durchgeführt.

Im Berichtszeitraum haben erneut **viele Städte und Gemeinden** (Barmstedt, Ellerbek, Elmshorn, Groß Nordende, Halstenbek, Heidgraben, Heist, Quickborn, Schenefeld, Uetersen, Rellingen) **den beantragten Zuschuss bewilligt** und auf diese Weise dazu beigetragen, dass die pädagogischen Einrichtungen in ihrem Einzugsgebiet mit Präventionsangeboten versorgt werden konnten.

An vielen Schulen, deren Städte und Gemeinden die Prävention gegen sexuelle Gewalt finanziell unterstützen, finden regelmäßige Projekte in den Jahrgängen 4-8 statt. Auch im Jahr 2025 war die **Nachfrage aus den Regionen nach unseren Projekten zur Prävention gegen sexuelle Gewalt groß**. Wir freuen uns über die zahlreichen Nachfragen und darüber, dass unsere Projekte zu einem festen Bestandteil der Präventionskonzepte in zahlreichen Schulen geworden sind.

Es ist auch weiterhin wichtig, das Thema präsent zu machen und mit Kindern und Jugendlichen über die Prävention gegen sexuelle Gewalt ins Gespräch zu kommen. Es darf kein Tabuthema sein, sondern es schützt Kinder und Jugendliche, über diese Themen zu sprechen. Es ist ein wesentlicher Beitrag im Kampf gegen sexuelle Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen. Sie brauchen Räume, in denen sie gehört, ernst genommen und gestärkt. Deshalb ist es für uns von zentraler Bedeutung, das Thema Prävention sexualisierter Gewalt sichtbar und zu besprechen und bewusst aus der Tabuzone zu holen. Aufklärung und Wissen kann Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt schützen.

Wir sprechen mit den Kindern und Jugendlichen offen, altersangemessen und respektvoll über Grenzen, Recht und Schutz und vermitteln mehr als nur Wissen. **Wir stärken das Selbstbewusstsein, ihr Vertrauen in die eigenen Gefühle und ihre Fähigkeiten, sich Hilfe zu holen.**

Auch 2025 haben wir die Gemeinden und Kommunen über unsere Arbeit und unser Präventionsverständnis informiert.

Ein wesentlicher Bestandteil in unserer sexualpädagogischen Arbeit ist auch die Einbindung der Eltern. Es fanden in 2026 **drei digitale Elternabende** statt. Dabei informierten wir über die Inhalte und den Ablauf der Schulprojekte, vermittelten zentrale Präventionsbotschaften und kamen mit den Eltern darüber ins Gespräch, wie sie ihre Kinder von sexueller Gewalt schützen und stützen können. Zudem konnten die Eltern offene Fragen stellen, die von den Fachkräften der Prävention beantwortet wurden. Insgesamt haben **44 Eltern** an den angebotenen Elternabenden teilgenommen.



7.3. PRIMA KLIMA! Professionelle Gewaltprävention an Schulen in Schleswig-Holstein

Hauptaufgaben

Bereits seit 2006 besteht zwischen der Unfallkasse Nord und dem Wendepunkt eine enge Kooperation auf dem Gebiet der schulischen Gewaltprävention. Der Name PRIMA KLIMA! steht für die Zielsetzung, ein positives Sozialklima in den Schulklassen, auf dem Schulgelände und innerhalb des Kollegiums zu schaffen. PRIMA KLIMA! möchte dazu beitragen, körperliche Auseinandersetzungen sowie psychische und verbale Gewaltvorfälle an den Schulen in Schleswig-Holstein zu verringern.

Finanzierungsgrundlage

Unser Projekt PRIMA KLIMA! wird finanziert durch **die Unfallkasse Nord**. Für die langjährige Unterstützung möchten wir uns herzlich bedanken!



Rückblick 2025

Im Jahr 2025 ist der **13. Durchgang** der PRIMA KLIMA!-Fachkraft Weiterbildung mit engagierten **12 Teilnehmern*innen** aus ganz Schleswig-Holstein gestartet. Die Fortbildungsgruppe setzt sich intensiv mit zentralen Themen der schulischen Gewaltprävention auseinander und stärkt ihre fachlichen Kompetenzen im Umgang mit Grenzverletzungen und Gewalt im Schulkontext.

Seit dem Start der Weiterbildung 2011 haben bereits **über 190 Personen** an der Fortbildungsreihe teilgenommen. Damit leistet **PRIMA KLIMA!** einen nachhaltigen Beitrag zu Verankerung von Gewaltprävention an Schulen.

Die Fachkraft-Weiterbildung bildet weiterhin das Kernstück des PRIMA KLIMA!-Angebotes. Dabei werden die einzelnen Fortbildungsthemen **fortlaufend reflektiert, evaluiert und an aktuelle fachliche Entwicklungen sowie an den Bedarf der Schulen angepasst**. So bleibt die Weiterbildung fachlich fundiert, zeitgemäß und praxisnah.

Die **Fortbildung „Was passiert da eigentlich im Netz?“**, thematisiert die Herausforderungen der digitalen Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, insbesondere im Hinblick auf Sexualität und sexuelle Gewalt im digitalen Raum. Im Jahr 2025 konnten **zwei siebenstündige Fortbildungen** für insgesamt **21 pädagogischen Fachkräfte** in den Räumlichkeiten vom Wendepunkt e.V. realisiert werden. Eine Fortbildung wurde auf zwei Tage verteilt angeboten, so dass zwischen den Terminen Raum für Reflexion bestand. Die zweite Veranstaltung fand im Herbst als ganztägige Fortbildung statt und bot intensive Möglichkeiten zur fachlichen Vertiefung und zum kollegialen Austausch.

Die Fortbildung wird in Kooperation mit der Unfallkasse Nord umgesetzt und trägt dazu bei, pädagogische Fachkräfte im Umgang mit digitalen Risiken zu sensibilisieren und ihre Handlungssicherheit zu stärken.

8. Ambulante Rückfallprophylaxe /Täterarbeit

8.1. Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene

Hauptaufgaben

Die Ambulante Rückfallprophylaxe (ARP) ist für uns ein wichtiger Bestandteil der Präventionsarbeit gegen sexuelle Gewalt. Die **Arbeit mit sexuell übergriffigen Minderjährigen und jungen Erwachsenen** hat das Ziel, weitere Übergriffe und die Entwicklung von „Täterkarrieren“ zu verhindern.

Unsere Hamburger Beratungsstelle ist mittlerweile eine der renommiertesten Rückfall-Prophylaxen Norddeutschlands und ist bundesweit vernetzt mit anderen Facheinrichtungen.

Die zentralen Aufgaben dieses Arbeitsbereiches sind:

- Fachberatung und Krisenintervention in Einrichtungen der Jugendarbeit, stationären und ambulanten Einrichtungen der Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe sowie in Schulen
- Erstberatung von Kindern und Jugendlichen sowie von deren Familienangehörigen / Sorgeberechtigten und sozialem Umfeld
- Niedrigschwellige Interventionsmaßnahmen, z.B. normenverdeutlichende Gespräche mit sexuell auffälligen Kindern und Jugendlichen und andere pädagogische Interventionen in Schulklassen
- Beratung und Begleitung von Selbstmelder*innen. Das sind in der Regel Jugendliche oder junge Erwachsene, die sich mit einer intrinsischen Motivation, mögliches Fehlverhalten zu bearbeiten, in der Beratungsstelle melden

Eine weitere Aufgabe der Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene ist die Vernetzung mit Hamburger Behörden und Einrichtungen.

Finanzierungsgrundlage

Die Arbeit der Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene wurde bisher durch die **Sozialbehörde Hamburg** finanziert - im Berichtsjahr wechselte die Zuständigkeit in das Ressort der **Schulbehörde (BSB)**.

Rückblick 2025

Die Anzahl der Fallanfragen blieb, wie in den vergangenen Jahren, auf einem hohen Niveau. Auch der Trend, dass sich der Zeitaufwand für die Bearbeitung von Anfragen erhöhte, weil Fallkonstellationen immer komplexer werden, setzte sich weiter fort.

Die Beratungsstelle wurde in **215 Fällen** durch Hilfesuchende kontaktiert.

Die Fallanfragen betrafen in

- 189 Fällen Jungen bzw. junge Männer
- 9 Fällen Mädchen bzw. junge Frauen
- 17 Fälle waren bei Erstkontaktaufnahme nicht eindeutig zuzuordnen

8. Ambulante Rückfallprophylaxe /Täterarbeit

Der Anteil der **selbstmeldenden Personen** stagniert in den letzten Jahren, dies allerdings auf einem – im Vergleich zur Vergangenheit – sehr hohem Niveau. So meldeten sich im Berichtsjahr 38 überwiegend männliche Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Anliegen beim Wendepunkt e. V., sich mit ihrem eigenen übergriffigen Verhalten auseinandersetzen zu wollen. Aufgrund begrenzter Ressourcen konnten wir im Jahr 2025 keine neue angeleitete Selbsthilfegruppe starten - allerdings besteht eine Warteliste und es ist geplant, zum Frühjahr 2026 mit einem neuen Angebot zu beginnen. Einige Interessent*innen konnten auch in die beiden aktuell noch bestehenden Gruppen integriert werden.

Neben dieser Gruppe von Selbstmeldenden, die oft schon selbstständig leben, kommt der Schwerpunkt der Anfragen aber immer noch von Kindern und Jugendlichen. Das zeigt sich auch daran, dass knapp 60 Prozent der Fallanfragen Personen betraf, die bei einem oder beiden Elternteilen leben und weitere 20 Prozent in Wohngruppen oder bei Pflegeeltern untergebracht waren.

Es wurden **verschiedene Fortbildungen** überwiegend für Fachkräfte durchgeführt.

Die Hamburger Beratungsstelle für sexuelle auffällige Minderjährige und junge Erwachsene ist weiterhin mit einer Kollegin im Bundesarbeitskreis „Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit sexualisiert grenzverletzendem Verhalten“ (BAG- KJSGV) vertreten. Das gewährleistet u. a. den Austausch mit anderen Kolleg*innen, die in diesem Bereich arbeiten, und die Kenntnis und Teilnahme an neuen Entwicklungen in diesem Arbeitsfeld.

8.2. Sondierung und Beratung für sexuell auffällige Minderjährige im Kreis Pinneberg

Hauptaufgaben

Die Regelfinanzierung des Kreises Pinneberg gewährleistet eine Fachberatung und Krisenintervention nach Fällen von sexuellen Grenzverletzungen. **Sexuell grenzverletzende Minderjährige und deren soziales Umfeld sowie Fachkräfte aus Jugendhilfeeinrichtungen und Schulen** werden von uns mit folgenden Angeboten begleitet:

- Fachberatung und Krisenintervention in Schulen, stationären und ambulanten Einrichtungen der Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe sowie in Einrichtungen der Jugendarbeit
- Erstberatung von sexuell auffälligen oder übergriffigen Kindern und Jugendlichen, deren Familienangehörigen und deren sozialem Umfeld

In den Kreisen Lüneburg und Harburg Land haben sich die Jugendämter entschlossen, eine vergleichbare Beratung, wie schon lange im Kreis Pinneberg etabliert, zu finanzieren. Im Kreis Harburg startete das Angebot in der Mitte des Berichtjahres, im Kreis Lüneburg zum Ende des Jahres.

Finanzierungsgrundlage

Die Finanzierung der Erstberatung und Sondierung bei Hinweisen auf sexuelle Übergriffe erfolgt durch den **Kreis Pinneberg**. Mit den zur Verfügung gestellten Mitteln können Erstkontakte und Fachberatungen abgedeckt werden. Weitergehende Interventionen – wie z. B. das Erstellen von diagnostischen Berichten oder pädagogisch-therapeutischen Interventionen – können nach Antragstellung der Sorgeberechtigten als Hilfe zur Erziehung (SGB VIII) vom **Jugendamt** finanziert werden.



In den **Kreisen Harburg Land und in der Stadt** und dem **Landkreis Lüneburg** halten die **Jugendämter** einen wöchentlichen Stundensatz vor, mit dem anstehende (Fach-)Beratungen und Vernetzungsgremien abgedeckt werden können.

Rückblick 2025

Im Jahr 2025 gab es **34 Beratungsanliegen**. Die Zahlen pendeln sich auf einem sehr hohen Niveau ein (2024: 39, 2023: 34). Die überwiegende Anzahl der Beratungsanliegen kam von Fachkräften aus Schule, Jugendamt, Jugendgerichtshilfe, Jugendhilfe und Kindertagesstätten. Es gab aber immerhin 12 Anliegen von Eltern und Pflegeeltern - das scheint darauf hinzudeuten, dass das Angebot des Wendepunkt e. V. im Kreis Pinneberg so etabliert ist, dass Eltern mit einem entsprechenden Anliegen inzwischen ohne Beratung dem Weg zu uns finden.

Die Beratungszahlen bei den neuen Angeboten in den niedersächsischen Landkreisen sind, weil das Angebot z. T. erst zum Ende des Berichtjahres gestartet ist, noch nicht aussagekräftig.

8. Ambulante Rückfallprophylaxe /Täterarbeit

8.3. Ambulante Rückfallprophylaxe (ARP) als „Hilfe zur Erziehung“ nach dem SGB VIII

Hauptaufgaben

Der Arbeitsbereich umfasst die **pädagogisch-therapeutische Arbeit mit sexuell grenzverletzenden Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen** und die **Arbeit mit überwiegend erwachsenen Personen mit einer kognitiven Beeinträchtigung**. Zu diesen Maßnahmen zählen:

- Diagnostik und Rückfallprognostik
- Einzel- und Gruppentherapien für Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene
- Einzel- und Gruppentherapien für Jugendliche und Erwachsene mit kognitiven Beeinträchtigungen

Wirksam sind erfahrungsgemäß Interventionen, die zwischen allen Beteiligten gut abgestimmt sind. Verantwortlichkeiten und Aufgaben müssen mit dem Auftraggeber und dem sozialen Umfeld der Klient*innen eindeutig geklärt sein.

Dies gilt vor allem vor dem Hintergrund, dass unsere Klient*innen anfangs in aller Regel nur wenig intrinsische Motivation mitbringen. Sie werden geschickt, kommen unter äußerem Zwang und wissen, dass ein Fernbleiben negative Folgen hätte. Erst im Laufe des pädagogisch-therapeutischen Prozesses kann sich eine eigene, intrinsische Motivation entwickeln.

Finanzierungsgrundlage

Diagnostik und pädagogisch-therapeutische Intervention im Bereich der ARP werden nach Antragstellung der Sorgeberechtigten von den **zuständigen Jugendämtern über Hilfen zur Erziehung** (HzE, SGB VIII) finanziert. Ein weiterer Zugang ist über die **Eingliederungshilfe (SGB IX)** möglich.

Rückblick 2025

Im Berichtsjahr wurden insgesamt **57 pädagogische-therapeutische Interventionen** entweder in Form einer Ambulanten Rückfallprophylaxe oder einer sexualpädagogischen Intervention durchgeführt. Darüber hinaus fanden **35 Diagnostiken** statt, die (noch) nicht zu einer weiteren Maßnahme beim Wendepunkt e V. geführt haben.

Die Wartezeiten, die potenzielle Klient*innen auf der Warteliste in Kauf nehmen mussten, konnten im Jahr 2025 deutlich reduziert werden. Dafür waren mehrere Faktoren verantwortlich:

- Wir konnten mehr Arbeitskapazitäten in diesen Bereich verschieben und dadurch deutlich mehr Diagnostiken beginnen.
- Viele Anfragen, die z. T. schon geraume Zeit auf der Warteliste standen, waren zum Zeitpunkt, an dem wir theoretisch starten konnten, nicht mehr aktuell.
- Im Vergleich zu den Vorjahren mussten deutlich mehr Diagnostiken abgebrochen werden, weil die Klient*innen – und die betreuenden Personen - entweder nicht in der Lage waren, sich auf das Setting einzulassen oder die Problematiken scheinbar nicht richtig beim Wendepunkt aufgehoben waren.

8. Ambulante Rückfallprophylaxe /Täterarbeit

Zukünftig wird versucht, gerade im Bereich der Arbeit mit sexuell auffälligen und übergriffigen Kindern und Jugendlichen die Interventionen mit möglichst wenig Wartezeiten zu starten. Es liegt auf der Hand, dass es insbesondere für junge Menschen schwer nachvollziehbar ist, wenn die Reaktion auf ihr Handeln mit großer Verzögerung stattfindet. Um dieses Ziel zu erreichen oder sich ihm zumindest im möglichen Rahmen anzunähern, ist geplant, entsprechendes Personal einzustellen, das spezialisiert mit dieser Zielgruppe arbeitet. Zum anderen ist eine Reduktion des möglichen Einzugsbereiches angedacht.

In diesem Kontext haben wir z. B. Jugendämter in Niedersachsen kontaktiert und ihnen mitgeteilt, dass wir uns nicht mehr in der Lage sehen, Anfragen nach entsprechenden Interventionen zu bearbeiten. Ausgenommen sind die Kreise Harburg Land und Lüneburg, mit denen der Wendepunkt e. V. Kooperationsvereinbarungen geschlossen hat, so dass es möglich ist, Klient*innen- und Fachberatung ohne größeren Verwaltungsaufwand im Vorfeld durchzuführen.

Nach längerer Vorplanung und entsprechenden Qualifizierungen der beteiligten Kolleginnen, konnte im Jahr 2025 wieder mit einer **spezialisierten Gruppe für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung, die sexuell grenzverletzend oder übergriffig geworden sind**, gestartet werden. Die Expertise, die sich die Kolleginnen in diesem Themenfeld erarbeitet haben, wird inzwischen im gesamten norddeutschen Raum z. B. in Form von Fortbildungen abgefragt.



8. Ambulante Rückfallprophylaxe /Täterarbeit

8.4. Gewaltpräventionsambulanz (GPA)

Hauptaufgaben

Im Auftrag des Justizministeriums des Landes Schleswig-Holstein sind wir Teil eines landesweiten Netzwerkes und Modellprojektes. Wir betreiben eine **Gewaltpräventionsambulanz (GPA) mit dem Zuständigkeitsfokus auf den Landgerichtsbezirk Itzehoe in den Kreisen Pinneberg, Steinburg und Bad Segeberg**. Weitere GPAs werden von ProFamilia und der Uniklinik Kiel betrieben.

Ziel des Angebotes ist es, **Präventionsstrukturen zu etablieren**, um bei problematischen Entwicklungen möglichst frühzeitig intervenieren zu können. Die Gewaltpräventionsambulanzen haben eine Art Brückenfunktion und sollen einspringen bei Personen, die auffällig sind, aber noch keine aktuelle Anbindung haben. Sie sollen intervenieren, Krisenberatung durchführen und Hilfen koordinieren, bevor es möglicherweise zu massiveren Gewalttaten kommt.

Die Gewaltpräventionsambulanzen sind angegliedert an die schon bestehenden Forensischen Ambulanzen.

Der Fokus in Bezug auf Klienten liegt bei der Gewaltpräventionsambulanz des Wendepunkt e. V. auf Jugendlichen und jungen Menschen, die Gefahr laufen, in psychischen Ausnahmesituationen (sexuell) übergriffig oder gewalttätig zu werden.

Neben der Beratung von (sexuell) grenzverletzenden und durch Gewalt auffällig gewordenen Minderjährigen und jungen Erwachsenen sowie deren sozialem Umfeld und Beratung von Menschen mit einem erhöhten Gewaltrisiko, liegt ein weiterer Schwerpunkt auf der Unterstützung von Fachkräften. Wir bieten Coaching, Fachberatung und Sondierung für Fachkräfte sowie Fortbildungen, um Fachkräfte im Erkennen und Beurteilen eines erhöhten Gewaltrisikos und bei der Weiterleitung in angemessene Hilfen zu unterstützen.

Zudem sollen niedrigschwellige und präventiv wirkende Interventionsangebote insbesondere für Multiplikator*innen an Schulen entwickelt und etabliert werden.

Ein wichtiger Teil der Arbeit ist außerdem der Aufbau von Kooperationsstrukturen und Netzwerkarbeit.

Finanzierungsgrundlagen

Das Angebot der Gewaltpräventionsambulanz wird finanziert durch das **Justizministerium des Landes Schleswig-Holstein**.

Rückblick 2025

Im Jahr 2025 wurde weiterhin intensiv daran gearbeitet, das **Angebot bekannt zu machen und Vernetzungsstrukturen zu schaffen**. In den Kreisen Pinneberg, Steinburg und Bad Segeberg wurde die Gewaltpräventionsambulanz in verschiedenen Arbeitskreisen, bei den Sozialpsychiatrischen Diensten der Kreise, in Schulen, Jugendämtern aber auch bei politischen Verantwortungsträger*innen vorgestellt. Die Mitarbeitenden in der Gewaltpräventionsambulanz nahmen regelmäßig an bestehenden Vernetzungsformaten teil. Es gab ebenfalls die Möglichkeit, die Ambulanzen, gemeinsam mit den anderen Trägereinrichtungen, auf landesweiten Fachtagen vorzustellen.

8. Ambulante Rückfallprophylaxe /Täterarbeit

Inhaltlich wurden z. B. **Workshops** zu „Gewalt an Schulen“ oder „Mobbing“ abgehalten.

Die Anzahl der Fallanfragen hat sich im Vergleich zum Vorjahr mit **46 Anliegen** fast verdoppelt. Die Mehrzahl der Anliegen kam aus den Kreisen Pinneberg und Steinburg. Es gab außerdem einige Anfragen aus den Kreisen Dithmarschen und Bad Segeberg.

In der überwiegenden Zahl der Anliegen ging es um **physische Gewalt**. Bei den anfragenden Personen handelte es sich überwiegend um Fachkräfte, ca. ein Viertel der Anfragen kam jedoch auch von Selbstmelder*innen, die in der Regel durch Fachkräfte auf das Angebot der Präventionsambulanz hingewiesen worden sind. Von den 46 Anliegen betrafen zwei Drittel minderjährige, überwiegend jugendliche Personen und in einem weiteren Drittel ging es um Erwachsene.



8.5. Forensische Versorgung und Nachsorge in Hamburg und Schleswig-Holstein

Hauptaufgaben

Hamburg

Das zentrale Aufgabenfeld sind **Einzeltherapien mit erwachsenen Sexualstraftätern**, für die nach einer Gerichtsverhandlung oder einer Haftstrafe eine Therapieweisung ausgesprochen wurde. Der Zugangsweg zur ambulanten Therapie für erwachsene Sexualstraftäter erfolgt in Hamburg in der Regel über eine Weiterweisung durch die Kolleg*innen der Präventionsambulanz des Uniklinikums Eppendorf.

Der Wendepunkt kann auf der Grundlage dieser Vereinbarung außerdem für Probanden aus den folgenden Gruppen tätig werden:

- Minderjährige und heranwachsende verurteilte Sexualstraftäter
- Erwachsene Sexualstraftäter mit einer kognitiven Beeinträchtigung
- Täter mit einem minderschweren Delikt

Schleswig-Holstein

Der Fachbereich Ambulante Rückfallprophylaxe des Wendepunktes ist in Süd-/Westholstein für das **gesamte Spektrum von verurteilten Sexualstraftätern mit Therapieweisung und mit Führungsaufsicht nach Haft** zuständig. Eine weitere Aufgabe der forensischen Versorgung ist die therapeutische und sozialpädagogische Betreuung von Entlassenen aus der Sicherungsverwahrung, die in das entsprechende Einzugsgebiet ziehen.

Mit der Forensischen Ambulanz Süd-/Westholstein sollen Angebote für therapeutische Nachsorge nach einer Haftstrafe, Therapieweisung im Rahmen einer Bewährungsstrafe und die Nachsorge nach Sicherungsverwahrung für Sexualstraftäter*innen und Gewaltstraftäter*innen vorgehalten werden. Räumlich werden mit der Forensischen Ambulanz das Hamburger Umland und die Kreise Pinneberg, Steinburg und Dithmarschen abgedeckt.

Finanzierungsgrundlagen

Seit 2011 gibt es einen Kooperationsvertrag mit der **Hamburger Justizbehörde**.

Seit dem Januar 2016 haben wir vom **Justizministerium Schleswig – Holstein** den Auftrag, als dritte forensische Ambulanz den Süden und den Westen des Landes Schleswig-Holstein abzudecken. Die beiden anderen Ambulanzen werden vom Packhaus (ProFamilia) und dem Zentrum für Integrative Psychiatrie (ZIP) in Kiel getragen.

Rückblick 2025

Die Entwicklung der letzten Jahre setzte sich im Berichtsjahr fort. In Hamburg und in Schleswig-Holstein erreichen uns immer mehr Anfragen aufgrund von Bewährungs- bzw. Führungsaufsichtsweisungen. Die überwiegende Zahl von Anliegen betrifft verurteilte Straftäter nach §184b StGB, also wegen Besitz und Verbreitung von Missbrauchsabbildungen. Weibliche Straftäterinnen, die nach diesem Paragraphen verurteilt worden sind, gab es in der Praxis der forensischen Arbeit des

8. Ambulante Rückfallprophylaxe /Täterarbeit

Wendepunkt e. V. bisher nicht. Insgesamt wurden **152 Fallanliegen** bearbeitet – das ist eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr (2024: 119).

Hamburg

Im Jahr 2025 gab es mit **58 verurteilten Sexualstraftätern** fast eine Verdoppelung der bearbeiteten Fälle im Vergleich zum Vorjahr. Aufgrund der hohen Fallzahl wird es zunehmend schwerer, zeitnah Termine anzubieten.

Schleswig-Holstein

Auch in der Forensischen Ambulanz Süd-Westholstein stieg die Anzahl der Fälle noch einmal deutlich an. Mit Hilfe von Nachtragsmitteln, die durch das Justizministerium in Kiel bewilligt wurden, war es möglich, **94 Fälle** zu bearbeiten (2024: 87). Wie im Vorjahr betraf ein gutes Zehntel der Fälle Gewaltstraftaten.

Wenn es möglich war, ein geringes Rückfallrisiko zu prognostizieren, haben die Mitarbeiter*innen versucht, die Interventionen zeitlich zu begrenzen, um Ressourcen für neue Fälle zur Verfügung stellen zu können. So wurden im Jahr 2025 37 Ambulante Rückfallprophylaxen erfolgreich beendet.

„Eigentlich war ich vor meinem Haftantritt im Knast, meinem eigenen Knast, zu Hause vor dem Computer auf der Suche nach dem nächsten Kick. Ohne Kontakt oder gar Nähe zu anderen Menschen“ (Mann, 59 Jahre, nach Haft wegen Besitz und Verbreitung von Missbrauchsabbildungen)

8.6. Beratungsdienstleistungen für Einrichtungen/Fachberatung und externe Beschwerdestelle

Hauptaufgaben

In den vergangenen Jahren haben sich vermehrt Unternehmen und Institutionen an uns gewandt, die sich – unter anderem angestoßen durch gesellschaftliche Diskussionen über sexuelle Gewalt, Diskriminierung und Mobbing am Arbeitsplatz – mit Schutzkonzepten und klaren Interventionsstrukturen innerhalb ihrer Organisation auseinandersetzen. Ein wichtiger Bestandteil solcher Konzepte ist die Möglichkeit, im Bedarfsfall auf externe, unabhängige fachliche Unterstützung zurückgreifen zu können.

Als **externe Fach- und Beschwerdestelle** unterstützen wir Einrichtungen beim Umgang mit Vorfällen von Grenzverletzungen, (sexualisierter) Gewalt, Diskriminierung oder Machtmissbrauch. Unsere Arbeit richtet sich sowohl **an Leitungs- und Fachkräfte, Gremien innerhalb der Institution** als auch **an betroffene Personen** und – sofern erforderlich – **an Personen, gegen die Vorwürfe erhoben wurden**.

Ein wesentlicher Vorteil einer externen Beratungsstelle liegt in ihrer unabhängigen Position außerhalb der jeweiligen Organisation. Dadurch besteht kein Loyalitätskonflikt gegenüber internen Strukturen, und der Schutz sowie die Perspektive von Betroffenen können klar im Blick behalten werden. Gleichzeitig bringen wir fachliche Expertise im Bereich Gewaltprävention, Opferschutz und Interventionsprozesse sowie langjährige Erfahrung in der Beratung und Begleitung komplexer Fallkonstellationen ein.

Unsere Arbeit umfasst häufig eine **erste fachliche Einschätzung eines Vorfalls**, eine **strukturierende Beratung für das weitere Vorgehen** sowie eine **Begleitung von Klärungs- und Interventionsprozessen** innerhalb der Einrichtung. Darüber hinaus übernehmen wir – ähnlich wie in anderen Arbeitsbereichen unserer Einrichtung – auch eine **Lotsenfunktion**, indem wir bei Bedarf an spezialisierte Beratungs- oder Unterstützungsangebote vor Ort vermitteln.

In der Praxis bietet der Wendepunkt e. V. für Einrichtungen insbesondere folgende Leistungen an:

- Unterstützung bei der Ersteinschätzung von Vorfällen, insbesondere bei sexuellen Grenzverletzungen oder Übergriffen
- Beratung und Begleitung von internen Gremien im Umgang mit Vorfällen und bei der Planung weiterer Schritte
- Beratung von Führungskräften zu Handlungsmöglichkeiten und Verantwortlichkeiten
- Beratung und Unterstützung von betroffenen Personen
- Beratung von Personen, gegen die Vorwürfe erhoben wurden, im Rahmen eines professionellen Umgangs mit Konflikt- und Interventionsprozessen
- Schulungen und Fortbildungen für Fach- und Führungskräfte zu Dynamiken nach Vorfällen, Handlungssicherheit und Prävention
- Fachliches Feedback zu Interventionsprozessen sowie Unterstützung bei der Weiterentwicklung bestehender Interventionspläne
- Begleitung möglicher Rehabilitationsprozesse innerhalb von Einrichtungen
- Unterstützung bei der Entwicklung und Weiterentwicklung von Schutzkonzepten als präventive Maßnahme

8. Ambulante Rückfallprophylaxe /Täterarbeit

Unser Ziel ist es, Einrichtungen dabei zu unterstützen, Vorfälle fachlich fundiert, transparent und verantwortungsvoll zu bearbeiten und gleichzeitig sichere Strukturen für Mitarbeitende und Nutzer*innen von Angeboten zu stärken.

Finanzierungsgrundlagen

Die **auftraggebenden Institutionen** finanzieren ein fest vereinbartes personelles Stundenkontingent, das eine verlässliche und bedarfsorientierte Beratungsstruktur ermöglicht. Dadurch kann Wendepunkt e. V. zeitnah und flexibel auf Beratungs- und Interventionsbedarfe reagieren.

Die Finanzierung sichert zugleich die fachliche Kontinuität der Arbeit, da sich die beteiligten Kolleg*innen im Urlaubs- oder Krankheitsfall vertreten können. Gleichzeitig ermöglicht sie den Aufbau und die Pflege eines spezialisierten Teams mit hoher fachlicher Expertise, das im regelmäßigen Austausch mit den beauftragenden Einrichtungen steht.

Auf dieser Grundlage können Beratungsprozesse kontinuierlich reflektiert, Interventionskonzepte weiterentwickelt und passgenau an die jeweiligen Bedarfe der Einrichtungen angepasst werden.

Rückblick 2025

Im Jahr 2025 bot der Fachbereich 4 des Wendepunkt e. V. entsprechende Beratungsleistungen für **drei Einrichtungen** an.

Die Beratungsanfragen bezogen sich auf unterschiedliche Fallkonstellationen, darunter beispielsweise **verbale Grenzverletzungen durch Vorgesetzte, grenzverletzendes Verhalten im digitalen Raum** sowie **Vorwürfe gegen pädagogische Mitarbeitende**. Neben der Einschätzung einzelner Vorfälle standen dabei insbesondere die Beratung von Führungskräften und internen Gremien, die Begleitung von Klärungsprozessen sowie die Unterstützung bei der Entwicklung angemessener Interventionschritte im Mittelpunkt.

Durch die externe Perspektive und unsere fachliche Spezialisierung konnten Einrichtungen in diesen Prozessen dabei unterstützt werden, Vorfälle strukturiert aufzuarbeiten und gleichzeitig den Schutz von Betroffenen sowie eine professionelle Bearbeitung innerhalb der Organisation sicherzustellen.

9.1. Kunstpädagogik und Kunsttherapie

Hauptaufgaben

Wenn Kinder und Jugendliche hochbelastende Erfahrungen machen mussten, dann macht sie dies nicht selten sprachlos – sie ziehen sich zurück, kapseln sich ab oder reagieren aggressiv auf angebotene Hilfe. Diese jungen Menschen brauchen einen Ort, an dem sie Unterstützung im Umgang mit ihren Gedanken, Gefühlen und Eindrücken finden. Hier kann der Einsatz künstlerischer Methoden helfen. Sie bieten durch ihren nonverbalen Zugang die Möglichkeit, Unausprechliches zu kommunizieren, und eine Brücke über die Sprachlosigkeit hinweg zu bauen. Wir verfügen über einen gut ausgestatteten Kunstraum, in dem wir unsere kunsttherapeutischen und -pädagogischen Angebote überwiegend durchführen. Diese finden im Einzelsetting und als Gruppenangebot statt.

Die **nonverbale Interaktion** steht im Vordergrund und erleichtert besonders problembelasteten Kindern und Jugendlichen Zugang zu eigenen Schwierigkeiten. Bei Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlings- und Migrationsfamilien verhindern oft zusätzliche Sprachbarrieren den Zugang – auch hier können im Rahmen der Kunstpädagogik und -therapie neue, zugänglichere Formen des Ausdrucks gefunden werden.

Die Kinder und Jugendlichen erleben sich durch die sinnliche, gestalterische Arbeit als aktiv. Sie lernen symbolisch, neue Wege zu öffnen, die zu einer **Verbesserung des Selbstwertgefühls** und einer **stärkeren Beziehungsfähigkeit** führen. Besonders in der Arbeit mit **traumabelasteten Kindern und Jugendlichen** empfiehlt sich ein nonverbales Angebot, da es für diese oft sehr schwer bis unmöglich ist, einen verbalen Zugang zu eigenen Erinnerungen, Gefühlen und Ressourcen zu finden.

Finanzierungsgrundlage

Unsere **kunstpädagogische Einzelintervention** wird finanziert über eine **Leistungsvereinbarung mit dem Kreis Pinneberg** als eigenständiges Angebot im Rahmen der Familienhilfe.

Die **Kunsttherapie und unsere Gruppenangebote** werden über die **Trauma-Ambulanz** finanziert. Dazu gehören unsere kunsttherapeutisch/ -pädagogischen Regelgruppen „Schatzsucher“ für Kinder, unsere psychoedukative „Sonnensammler“-Gruppe für Jugendliche und anlassbezogene Gruppenangebote für betroffene Kinder und Jugendliche in akuten Krisen.

Darüber hinaus haben wir auch in diesem Jahr mit finanzieller Unterstützung von **„Appen musiziert – Keine Gewalt an Kindern“** den Kindern und Jugendlichen aus unseren Erziehungshilfen künstlerische Aktionstage angeboten.

Rückblick 2025

Einzelinterventionen

Im Rahmen der Einzelinterventionen wurden mit den Kindern, Jugendlichen und ihren Bezugspersonen individuelle Inhalte und Ziele der Intervention vereinbart, die in wöchentlichen Treffen verfolgt wurden. Wir freuen uns, dass im Jahr 2025 bei insgesamt **19 Fällen** das kunstpädagogische oder kunsttherapeutische Angebot unterstützend eingesetzt werden konnte. Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren zwischen **neun und zwanzig Jahren** alt. Um der zunehmenden Nachfrage nach Kunsttherapie gerecht zu werden und den Klient*innen eine größere Flexibilität zu

9. Fachübergreifende Angebote

ermöglichen, haben wir zusätzlich kunsttherapeutische Termine in **externen Räumlichkeiten in Schenefeld** angeboten. So konnten mehr Klient*innen gleichzeitig von diesem Angebot profitieren.

Feste Gruppenangebote der Trauma-Ambulanz

Auch im Jahr 2025 haben wir für die **Kreise Pinneberg und Steinburg** kunstpädagogische/ -therapeutische Hilfen im Gruppensetting angeboten. Die Gruppen richten sich an hochbelastete Kinder und Jugendliche, die traumatische Situationen oder extreme Belastungen erlebt haben. Unsere Gruppenangebote **Schatzsucher** (für Kinder im Alter von 8-12 Jahren) und **Sonnensammler** (für Jugendliche im Alter von 12-18 Jahren) finden in der Regel am Nachmittag einmal wöchentlich in Doppelleitung in den Räumen des Wendepunktes statt.

Im Jahr 2025 konnten wir **23 Kinder und Jugendliche** in unseren künstlerischen Gruppen unterstützen.

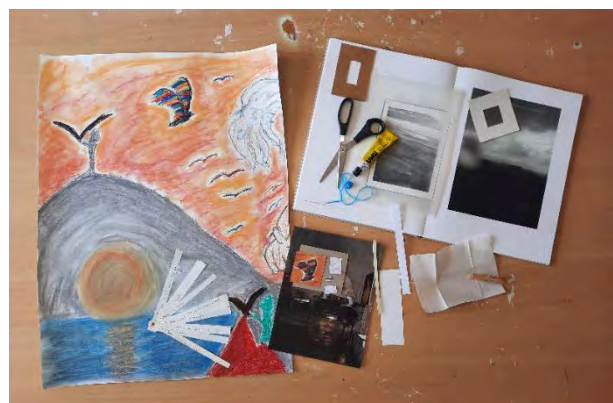
Mithilfe einer Vielzahl von Methoden, Materialien und künstlerischen Ausdruckformen beschäftigen sich die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen mit ihren Ressourcen und Wünschen. So sollen die Teilnehmer*innen stabilisiert und im besten Fall die Entwicklung von Traumafolgestörungen als Reaktion auf die bedrückenden und traumatischen Erfahrungen verhindert werden. Inhaltliche Themenschwerpunkte, wie etwa der Umgang mit Schlafstörungen, Aggressionen und Ängsten, bieten konkrete Gesprächsanlässe und ermöglichen handlungsorientierte und praktische Hilfestellungen. Ziel ist es zudem, dass die Kinder und Jugendlichen sich und ihre Reaktionen besser verstehen können und Strategien lernen, um sich selber in schwierigen Situationen helfen zu können.

Gruppenangebote sind für Kinder und Jugendliche oft besonders hilfreich. In den Gruppenangeboten können Kinder in einem sicheren, unterstützenden und stabilen Raum soziale und emotionale Kompetenzen entwickeln. Sie treffen hier auf Gleichaltrige, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Dies vermittelt ein Gefühl der Gemeinschaft und reduziert das Gefühl von Isolation, Schuld oder Scham. Regelmäßige Treffen und Rituale in der Gruppe geben Orientierung und fördern das Gefühl von Kontrolle über ihre Lebenssituation. Der Austausch von Erfahrungen innerhalb der Gruppe kann sehr entlastend sein und zur Bearbeitung eigener erlebter Traumata beitragen.

Kunstwerkstatt/Ausflug mit Kindern und Jugendlichen

Auch im Jahr 2025 haben wir wieder eingeladen, sich in unserer Kreativwerkstatt mit unterschiedlichen Themen auseinanderzusetzen und eigene Anliegen, Erfahrungen und Sichtweisen kreativ zum Ausdruck zu bringen.

Über die Geschichte eines Adlers, der auf einem Hühnerhof aufwächst, stiegen die Jugendlichen in unserem Projekt „**Perspektivwechsel**“ in einen Nachmittag ein, der dem Entdecken von Unterschieden und Gemeinsamkeiten gewidmet war. Die Jugendlichen wurden angeregt, die Sichtweisen Anderer einzunehmen und dadurch wahrzunehmen, dass dieselbe Situation unterschiedlich erlebt werden kann. Mit Neugier und Achtsamkeit erkundeten sie sowohl die „Zeichenräume“ der Anderen, als auch ihr eigenes Werk in individueller Gestaltungszeit. Die Eingangsgeschichte machte zudem deutlich, wie wichtig Menschen sind, die an unsere Fähigkeiten glauben und dass es trotzdem manchmal mehrere Anläufe braucht, um begrenzende Beziehungsmuster zu verlassen und an eigene Stärken wieder anzuknüpfen.



9. Fachübergreifende Angebote



In den Sommerferien unternahmen wir mit zwei Kindern der Hilfen zur Erziehung einen gemeinsamen Ausflug in den **Wildpark Eekholt**. Die Rufe der Tiere hören und manchmal auch das Atmen, die Hände in den unterschiedlichen Fellen vergraben und danach den Geruch der Tiere an den eigenen Händen spüren. Die Tiere füttern und dabei tief in ihre großen Augen schauen, Angst abbauen dadurch, dass ich immer wieder spüre, mir passiert nichts. Aus anfänglicher Zurückhaltung entwickelte sich rasch ein lebendiger Kontakt. Gemeinsames Beobachten und Füttern der Tiere, Spiel- und Bewegungsangebote

im Wald sowie kreative Fantasienspiele stärkten Vertrauen, Selbstwirksamkeit und soziale Kompetenzen. Aufgrund der hohen Spielfreude der teilnehmenden Kinder wurde ein geplanter künstlerischer Teil etwas zurückgestellt. Eine Wiederholung mit mehr Zeit und weiteren Kindern ist geplant. (s. zu den Ausflügen auch 4.4.)

Beide Angebote wurden durch eine **Spende von „Keine Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ von Appen musiziert** ermöglicht – vielen Dank!

In 2025 haben wir im Rahmen unserer Umbaumaßnahmen einen **schönen neuen Kunstraum** eingerichtet. Dank einer **Spende von der Hamburger Sparkasse** konnten wir dafür unter anderem einen übergroßen Tisch anschaffen, an dem wir auch in Gruppen und an großformatigen Werken arbeiten können. Wir planen, außerdem noch Modellierböcke anzuschaffen, damit auch plastisches Arbeiten möglich ist. Ein Dankeschön an die Haspa!

9.2. Tiergestützte Intervention

Hauptaufgaben

Kinder haben aus einem grundlegenden menschlichen Bedürfnis heraus eine natürliche Zuneigung zu Tieren. Sie suchen den Kontakt mit Tieren, wollen sie lieben und geliebt werden. Sie finden zu ihnen oft einen leichteren Zugang als zu Menschen.

Menschen mit schwierigen Beziehungserfahrungen und Traumata bekommen über den pädagogischen Einsatz von Tieren eine neue Möglichkeit der Beziehungserfahrung und Gestaltung. Gerade Kinder und Jugendliche profitieren von den neuen (Beziehungs-)Erfahrungen. Wenn Bedürfnisse durch das Tier freudig beantwortet werden, dann stärkt das das Selbstbewusstsein. Und gleichzeitig lernen die Kinder auch etwas über die Bedürfnisse der Tiere, können darauf eingehen und sich so selbstwirksam erleben. Sie fühlen sich verbunden und angenommen – so wie sie sind.

Die **tiergestützte Intervention richtet sich an hochbelastete Kinder, Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, traumatischen Erfahrungen, emotionalen Entwicklungsdefiziten, Konzentrations- und Entwicklungsstörungen**. Besonders traumabelastete Kinder und Jugendliche haben es schwer, verbal einen Zugang zu eigenen Erinnerungen, Gefühlen und Ressourcen zu finden. Das nonverbale Angebot bietet ihnen die Möglichkeit, ihrem inneren Erleben dennoch Ausdruck zu verleihen. Durch den nonverbalen Ansatz ist das Angebot zudem für Menschen mit Fluchterfahrungen geeignet.

Wir bieten **(heil-)pädagogische Reiten** an. Dabei handelt es sich um individuellen Reitunterricht in einer Kleinstgruppe mit maximal 5 Kindern einmal in der Woche. Angeleitet wird die Gruppe von einer ausgebildeten Reitpädagogin mit Zusatzqualifikation und Schulbetriebspferden. Die individuelle Entwicklung jedes Einzelnen steht im Vordergrund.

Unser Team in Elmshorn wird außerdem durch einen **Therapiebegleithund** verstärkt. Der Einsatz des Therapiebegleithundes erfolgt immer im Team mit der Therapiebegleithundeführerin. Wir setzen die hundgestützte Intervention zurzeit im Rahmen der Traumaambulanz ein und erweitern damit unsere Möglichkeiten, Menschen zu erreichen und neue Wege zu gehen.

Finanzierungsgrundlage

Finanziert wird dieses Angebot über die **Hilfen zur Erziehung** bzw. über die **Trauma-Ambulanz**.

Rückblick 2025

In 2025 konnten wir leider kein (heil-)pädagogisches Reiten anbieten, da wir unsere bisherige Kooperation beendet haben und noch auf der Suche nach einer neuen Kooperation sind.

Una, unsere belgische Schäferhündin, befindet sich noch in der **Ausbildung zum Therapiehund** – diese wird sie voraussichtlich im Frühjahr 2026 abschließen. Dennoch konnte sie schon in ihre Aufgabe bei uns im Wendepunkt hineinschnüffeln. So begleitete sie unsere Therapeutin bei einigen Gesprächen. Una ist eine gute ZuhörerIn und schafft es, durch ihre bloße Anwesenheit für Entspannung und Beruhigung und zugleich Nähe zu sorgen. Die Kinder, die sie kennengelernt haben, freuen sich immer sehr auf die nächsten gemeinsamen Termine mit ihr.

10. Wendepunkt Fortbildungszentrum (WFZ)

10.1. Wendepunkt Fortbildungszentrum (WFZ)

Hauptaufgaben

Um Kindern und Jugendlichen das Aufwachsen in einem förderlichen und gewaltfreien Umfeld zu ermöglichen, müssen Fachkräfte aus pädagogischen, psychosozialen und anderen Bereichen befähigt sein, die soziale Kompetenz der jungen Menschen, sowie die Erziehungskompetenz von Eltern, Sorgeberechtigten und Bezugspersonen gezielt zu fördern, und im Fall von Kindeswohlgefährdungen, Entwicklungsproblematiken oder innerfamiliären Schwierigkeiten in der Lage sein, zum Wohle der Kinder und Jugendlichen professionell einzugreifen.

Aus diesem Grund engagiert sich der Wendepunkt seit vielen Jahren in der Fortbildung von Fachkräften aus dem frühkindlichen Bildungsbereich (z.B. Kitas), dem Bildungssektor, der Jugendhilfe oder auch dem Gesundheitswesen. Hierüber sind enge Kooperationen mit diversen geschätzten Einrichtungen entstanden. Außerdem arbeitet das WFZ fest mit regionalen wie überregionalen Partnern zusammen. Zu nennen wären hier u.a. das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, die Unfallkasse Nord, das IQSH, das Schulamt Kreis Pinneberg oder unser Dachverband Der Paritätische SH.

Unter der Zielsetzung

Ressourcen nutzen • Kompetenzen ausbauen • Sicherheit gewinnen

bieten wir - abhängig von Thematik und Lernziel - **Workshops, Seminare, modularisierte Einzelbildungen, Fortbildungsreihen** sowie **Coachings** an.

Weitere Informationen finden Sie unter www.wendepunkt-fortbildung.de

Finanzierungsgrundlage

Seit 2013 werden alle Fortbildungen, die wir außerhalb der mit unseren Geldgebern vereinbarten Maßnahmen durchführen, im Wendepunkt Fortbildungszentrum (WFZ) gebündelt. Die Kosten für diese Veranstaltungen sind von den anfragenden Institutionen zu tragen.

Rückblick 2025

Das WFZ hat 2025 rd. **222 verschiedene Veranstaltungen** durchgeführt.

Davon waren

- 49 WFZ Ausschreibungen zu verschiedenen Themen
- 158 Individuelle Fortbildungen/Coachings/Workshops
- 15 Elternabende

Schwerpunkte waren die Themen **Schutzkonzepte, Sexualpädagogik, Traumapädagogik** und **Gewaltprävention**.

Im Jahr 2025 erreichten uns über **184** Anfragen für individuelle Inhouse-Fortbildungen

10. Wendepunkt Fortbildungszentrum (WFZ)

Wir haben u.a. folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- 11teilige Online-Fortbildung: Schutzkonzept –Step by Step zum Schutzkonzept für Ihre Grundschule
- Achtteilige Online-Fortbildung: Schutzkonzept –Step by Step zum Schutzkonzept für Ihre Schule
- Seminare für das DRK zu den Themen Sexualpädagogik, Umgang mit sexuellen Grenzverletzungen sowie der Professionellen Beziehungsgestaltung
- Grundlagen der Systemischen Beratung
- Zahlreiche Schutzkonzept-Fortbildungen für verschiedene Einrichtungen
- Kindliche Sexualität im Kita Alter
- Sexuelle Übergriffe im Kita Alter
- Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Schule
- Elternabende zu Themen der Kindlichen psychosexuellen Entwicklung
- Kinderschutzthemen
- Mediennutzung und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen



11. Ausblick 2026

Ziele und Pläne für 2026

In unserer **Geschäftsstelle** in Elmshorn werden wir in diesem Jahr unseren **Umbau abschließen**. Die großen Baumaßnahmen sind beendet, jetzt geht es darum, die Räume funktional für reibungslose Abläufe einzurichten – und sie gleichzeitig freundlich, schön und an den Bedürfnissen unserer Klient*innen ausgerichtet auszustatten. Mit den neuen Räumlichkeiten beginnt für uns auch ein **neuer Arbeitsflow**. Die Räume sind multifunktional ausgelegt, was bedeutet, dass sich alle Mitarbeiter*innen jeweils in ihre Arbeitsplätze einbuchen müssen. Auf diese Weise werden die begrenzten Raumkapazitäten optimal genutzt – denn es sind immer auch Mitarbeiter*innen unterwegs zum Beispiel bei Klient*innen oder zu Fortbildungen oder sie arbeiten im Homeoffice.

In diesem Jahr wird sicher wieder der **Fachkräftemangel zu einer Herausforderung für unsere Arbeit** – die Suche nach qualifizierten Fachkräften gestaltet sich immer schwieriger und langwieriger.

Wir blicken außerdem etwas sorgenvoll auf die **anstehenden Konsolidierungsmaßnahmen im Kreis Pinneberg** – es ist die Frage, was das für den sozialen Bereich und die Jugendhilfe zu bedeuten hat. Wir beobachten zusätzliche Bedarfe in der Jugendhilfe - in Bezug auf den Anstieg in den Gewaltzahlen und die anhaltend hohen Zahlen bei beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen (was zum Teil immer noch Spätfolgen von Corona sind). Angesichts der allgemeinen Sparvorgaben für die öffentlichen Haushalte besteht hier Konfliktpotential.

Im **Fachbereich 1 „Traumazentrum und TiK“** begehen wir in diesem Jahr das **5-jährige Jubiläum unseres Vertrages der Interdisziplinären Trauma-Ambulanz Westholstein mit dem Kreis Pinneberg**. Wir hoffen, dass die Finanzierung unseres innovativen Kooperationsprojektes mit der Regio Klinik für den Kreis weiter fortgesetzt wird.

Wir wollen die **Zusammenarbeit mit den Psychosozialen Notfallversorgungen (PSNV)** weiter verstärken und sind zu diesem Zweck in den Dachverband PSNV eingetreten. Der ständige Austausch und eine Vernetzung der Angebotsstrukturen sind wichtig, um schnelle, professionelle und regionale Hilfe anbieten zu können.

Unser Angebot der **InsoFa-Beratung für Kinderschutz** beim Thema Kindeswohlgefährdungen wollen wir weiter bekannt machen und im Kreis etablieren, damit Fachkräfte wissen, dass sie sich an uns wenden können, wenn sie Kindeswohlgefährdungen in den Bereichen sexuelle Gewalt und Trauma befürchten.

Wir hoffen, dass wir in diesem Jahr mit dem gemeinsamen Bündnis „Gewaltopfer Mann“ für die Stadt Pinneberg und Umgebung **erstmalig eine Schutzwohnung für gewaltbetroffene Männer und ihre Kinder** anbieten können.

Im Bereich **TiK** werden **Online- und Halbtagsformate für beide Projekte weiter ausgebaut**, um Fachkräften eine praxisnahe und niedrigrschwellige Weiterbildung zu ermöglichen, die sich auch im anspruchsvollen Berufsalltag gut realisieren lässt.

Zur qualitativen und quantitativen Absicherung wird ein **gezielter Personalausbau** erfolgen, um zusätzliche Kapazitäten zu schaffen, steigenden Anforderungen gerecht zu werden und die Qualität der Angebote langfristig zu sichern.

Parallel dazu wird die **Fortführung des Schulprojekts über 2026 hinaus verbindlich vorbereitet**. Ziel ist es, eine verlässliche Finanzierungsperspektive zu schaffen und damit Planungssicherheit zu gewährleisten. Wir wünschen uns, dass Grund- und Förderschulen auch in Zukunft von diesem Angebot profitieren können!

11. Ausblick 2026

Im **Fachbereich 2 „Erziehungshilfen“** werden wir die Weiterentwicklung unserer ambulanten Hilfen konsequent fortführen. Ein besonderer Fokus liegt auf der weiteren Implementierung und fachlichen Ausgestaltung unseres **Konzeptes der begleiteten Umgänge**. Nach Abschluss der konzeptionellen Arbeit soll dieses noch stärker in die Praxis integriert, evaluiert und – bei Bedarf – weiter angepasst werden. Ziel bleibt es, auch in hochstrittigen und belasteten Familiensystemen einen geschützten und kindgerechten Rahmen für Beziehungskontakte zu gewährleisten.

Die enge **Kooperation mit der Interdisziplinären Trauma-Ambulanz Westholstein** (Regio Klinik und FB 1) sowie der Beratungsstelle soll weiter intensiviert werden. Insbesondere im Bereich **der psychosozialen Nachsorge nach Gewalt- und Krisenereignissen (PNS)** sehen wir einen steigenden Bedarf. Hier möchten wir unsere fachliche Expertise im traumasensiblen Arbeiten weiter vertiefen und Familien noch frühzeitiger stabilisierende Unterstützung anbieten, um langfristige Belastungsfolgen zu reduzieren.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die **kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des Teams** sein. Angesichts der komplexer werdenden Fallkonstellationen – insbesondere bei hochstrittigen Elternkonflikten, psychischen Belastungen von Eltern sowie Kindern mit traumatischen Erfahrungen – bleibt die fachliche Qualifizierung ein zentrales Element unserer Qualitätssicherung. Supervision und kollegiale Beratung werden weiterhin feste Bestandteile unserer Arbeit sein.

Darüber hinaus planen wir, **präventive und niedrigschwellige Angebote weiter auszubauen**, um Familien frühzeitig zu erreichen und Eskalationsdynamiken möglichst vorzubeugen. Auch **gruppenpädagogische und kreative Angebote für Kinder und Jugendliche** sollen – insbesondere in Ferienzeiten – fortgeführt und bedarfsgerecht erweitert werden.

Insgesamt verstehen wir 2026 als ein Jahr der fachlichen Konsolidierung, der konzeptionellen Weiterentwicklung und der Stärkung unserer interdisziplinären Vernetzung – mit dem übergeordneten Ziel, Kinder und Familien in herausfordernden Lebenssituationen stabil, ressourcenorientiert und wirksam zu begleiten.

Im **Fachbereich 3 „Prävention“** möchten wir auch 2026 unseren Blick konsequent auf die Bedürfnisse, Lebensrealitäten und Schutzbedarfe von Kindern und Jugendliche richten. **Unser Ziel** ist es, Präventionsarbeit nicht anzubieten, sondern auch wirksam, zugänglich und nachhaltig im Schulalltag zu etablieren.

Geplant sind 2026 zwei **Gruppentrainings (KiMoKO/JuMoKO)**, in denen Kinder und Jugendliche in ihrer Selbstwirksamkeit, ihrem Grenzbewusstsein und ihrer Handlungssicherheit gestärkt werden. Wir möchten für die Kinder und Jugendliche Räume eröffnen, in denen sie lernen, ihre Gefühle ernst zu nehmen und Unterstützungsmöglichkeiten zu erkennen und anzunehmen.

Die berufsbegleitete Weiterbildung zur **„Prima Klima“- Fachkraft für Gewaltprävention** wird inhaltlich weiterentwickelt und an aktuelle fachliche sowie gesellschaftliche Entwicklungen angepasst. Ein neuer Durchgang ist anschließend geplant. Unser Anspruch bleibt es, Fachkräfte qualifiziert, praxisnah und nachhaltig für eine wirksame Gewaltprävention an Schule auszubilden.

Ebenfalls wird 2026 wieder die Fortbildung **„Was passiert da eigentlich im Netz?“** zweimal als siebenstündige Präsenzveranstaltung angeboten. Angesichts der zunehmenden Bedeutung digitaler Lebenswelten möchten wir pädagogischen Fachkräfte weiter darin stärken, Kinder und Jugendliche im Umgang mit digitalen Risiken, Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt im Netz kompetent zu begleiten.

11. Ausblick 2026

Im Jahr 2025 startete der **Fachbereich 4 „Ambulante Rückfallprophylaxe“** Kooperationen mit den Jugendämtern im Landkreis Harburg und in der Stadt und dem Landkreis Lüneburg. Im laufenden Jahr gilt es, diese neuen Beratungsangebote bekannter zu machen und damit ein ergänzendes Angebot bei der Prävention sexueller Gewalt in Nordniedersachsen etablieren zu können.

Ein zweites Schwerpunktthema wird die **Arbeit mit sexuell übergriffigen Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung** sein. Im vergangenen Jahr startete eine neue Gruppe für diese Personengruppe, die inzwischen gut angelaufen ist. Um noch besser in diesem Kontext arbeiten zu können, sind die Kolleginnen dabei, neue Dinge zu erproben. Dazu gehört z. B. auch ein kunsttherapeutischer Ansatz. Aber auch die Überarbeitung und Aktualisierung des Interventionskonzeptes ist in Planung.

Weiterhin wird der **Schwerpunkt** im laufenden Jahr neben den forensischen Aufgaben in der **pädagogisch-therapeutischen Arbeit mit Minderjährigen und jungen Erwachsenen** liegen, weil wir überzeugt sind, damit am meisten im Hinblick auf die Prävention sexueller Gewalt bewirken zu können.

Das **Fortbildungszentrum WFZ** wird im Jahr 2026 – nicht zuletzt aufgrund der zahlreichen individuellen Anfragen – seine **Angebotsvielfalt gezielt erweitern** und inhaltlich weiter schärfen. Neben bewährten Formaten werden neue Themenschwerpunkte entwickelt, um noch passgenauer auf die Bedarfe von Fachkräften und Institutionen reagieren zu können. Bei erhöhtem Bedarf kann das WFZ dabei flexibel auf erfahrene Mitarbeiter*innen aus anderen Fachbereichen von Wendepunkt zurückgreifen und so zusätzliche Expertise einbinden.

Ein besonderer inhaltlicher Fokus wird künftig auf dem **Thema Schutzkonzepte** liegen. Dieser Schwerpunkt wird systematisch ausgebaut und durch ein strukturiertes Curriculum im Bereich Kinderschutz ergänzt. Ziel ist es, Fachkräfte nicht nur punktuell zu qualifizieren, sondern sie nachhaltig bei der Entwicklung, Implementierung und Weiterentwicklung wirksamer Schutzkonzepte zu begleiten.

Parallel dazu werden die **administrativen Abläufe modernisiert**, um Prozesse effizienter und nutzerfreundlicher zu gestalten. Hierfür wird 2026 ein neues **WFZ-Buchungstool** implementiert, das zentrale Workflows digitalisiert und optimiert. Von der Anmeldung über die Kommunikation bis hin zur Dokumentation werden Abläufe transparenter, schneller und serviceorientierter gestaltet.

Auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und Angebotsverbreitung setzt das WFZ neue Impulse: Die **Website** wird grundlegend neugestaltet, um Informationen klarer zu strukturieren, Angebote übersichtlicher darzustellen und die Reichweite zu erhöhen. Ergänzend werden **neue Flyer** entwickelt, die die thematische Breite und fachliche Qualität des Programms ansprechend präsentieren. Darüber hinaus wird die **Netzwerkarbeit** weiter intensiviert, um Kooperationen auszubauen, Synergien zu nutzen und den fachlichen Austausch im Bereich Fortbildung und Kinderschutz nachhaltig zu stärken.

Wir freuen uns auf die Kooperation und Zusammenarbeit mit Ihnen in 2026 und danken herzlich für Ihre Unterstützung!

12. Überblicke

12.1. Beratungsdaten 2025

Anzahl der Hilfeanfragen insgesamt: 1.468 (1.4618 in 2024)

FACHBEREICH 1 Traumaintervention und Beratung			Gesamt	
Interdisziplinäres Traumazentrum	•Beratung und Intervention•		511	
	Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt			
		Beratung direkt Betroffener: 84		130
		Beratung von Fachkräften: 46		
	Intervention nach traumatischen Ereignissen, Beratung von Betroffenen (Kreise Pinneberg und Steinburg)			216
	Soziales Entschädigungsrecht nach SGB XIV			53
	Psychosoziale Nachsorge nach Straftaten (PNS)			25
	Beratungsstelle für gewaltbetroffene Männer			27
	Beratung und Unterstützung für soziale Einrichtungen			60
	•Fachberatung - Traumapädagogik•			284
Beratung von Fachkräften, Coaching				
	TiK-SH / Region Süd: in Kitas, Kindertagespflege und Familienzentren	221		
	TiK-SH / Region Süd: in Grundschulen und Förderzentren	63		
Gesamt FACHBEREICH 1			795	

Gesamt FACHBEREICH 2 Familien- und Erziehungshilfen

111

FACHBEREICH 4 Ambulante Rückfallprophylaxe/Täterarbeit/ Forensische Ambulanzen	Gesamt
Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene	215
Sondierung im Kreis Pinneberg	34
Gewaltpräventionsambulanz (GPA)	46
Anfragen aus anderen Bundesländern	23
Therapiemaßnahmen nach Verfügung durch die Jugendhilfe	92
Therapiemaßnahmen nach Verfügung durch die Justiz	152
Gesamt FACHBEREICH 4	562

12. Überblicke

12.2. Präventionsmaßnahmen, Fort- und Weiterbildungen 2025

Fachbereich 3 Prävention Gesamt			Gesamtzahl Maßnahmen
•Schulische Gewaltprävention•			127
Anzahl Klassenprojekte	122	122	
Erreichte Schüler*innen:	2.683		
Elternabende	4	4	
Teilnehmer*innen:	53		
Gruppentrainings	1	1	
Teilnehmer*innen:	5		
•Prävention gegen sexuelle Gewalt•			86
Anzahl Klassenprojekte	83	83	
Erreichte Schüler*innen:	2.075		
Elternabende	3	3	
Teilnehmer*innen:	44		
•Prima Klima•			10
Fachkraft Weiterbildung Zahl der Fortbildungstage	7	7	
Teilnehmer*innen:	15		
„Was passiert da eigentlich im Netz“ Anzahl der Fortbildungstage	3	3	
Teilnehmer*innen:	12		
Gesamt Fachbereich 3			

WFZ Fort- und Weiterbildungen		Gesamtzahl Maßnahmen
Zahl der Fort- und Weiterbildungen	222	222
Gesamt WFZ		222

12. Überblicke

12.3. Mitarbeiter*innen und deren Qualifikationen

Leitung und Geschäftsführung
Dirk Jacobsen (35 Std./Wo.), Dipl. – Psychologe Zusatzausbildung: Psychologischer Psychotherapeut Verhaltenstherapie, Hypnosystemische Beratung und Therapie, spezielle Traumatherapie mit Kindern und Jugendlichen, EMDR, Systemische Familientherapie
Geschäftsstelle
Manuela Kenderesi (36 Std./Wo.), Dipl. – Kauffrau, Teamleitung Antrags- und Budgeterstellung, Controlling
Michaela Berbner (12 Std./Wo.), Journalistin Öffentlichkeitsarbeit
Silke Bohlen (26 Std./Wo.), Zahnmedizinische Fachangestellte allgemeine Verwaltung
Corinna Buchner (30 Std./Wo.), Bürokauffrau Verwaltung Hamburg
Anke Gülland (21 Std./Wo.), Kauffrau im Groß- und Außenhandel Personalreferentin
Ines Koch (34 Std./Wo.), Steuerfachangestellte Buchhaltung, Finanzsachbearbeitung, allgemeine Verwaltung
Jörn Müller (25 Std./Wo.), Schifffahrtskaufmann mit Weiterbildung zum Betriebswirt Controlling
Romina Lempfert (26 Std./Wo.), Industriekauffrau Projektkoordination, EDV, allgemeine Verwaltung
Iris Perschke (30 Std./Wo.), Geprüfte kaufmännische Assistentin für Fremdsprachen Projektassistenz
Leon Petersen (28 Std./Wo.), Kaufmännischer Assistent für Informationsverarbeitung EDV
Ariane Schwerdtfeger (22 Std./Wo.), Bankkauffrau Buchhaltung, allgemeine Verwaltung
Christine Wilke (20 Std./Wo.), Kauffrau im Einzelhandel allgemeine Verwaltung

12. Überblicke

Festangestellte pädagogische / psychologische / psychosoziale Fachkräfte
<p>Carsten Arndt (39 Std./Wo.), Staatlich anerkannter Erzieher</p> <p>Zusatzausbildung: Lüttringhaus - Case Management, Ressourcen und Lösungsorientierung in der sozialen Arbeit (Hilfeplanverfahren in der Jugendhilfe), Fachkraft Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII und KKG, Schuldnerberater in der Suchtkrankenhilfe (FDR), Suchtberater (FDR)</p>
<p>Lisa Berenbrinker (39./Wo.), B.A. Erziehungswissenschaften</p>
<p>Lukas Berezowski (20 Std./Wo.), Master Psychologie</p> <p>Zusatzausbildung: Psychologischer Psychotherapeut (i.A)</p>
<p>Regina Bittler (35 Std./Wo.), Dipl.-Pädagogin, Dipl.-Religionspädagogin</p>
<p>Sven-Ole Carstens (31 Std./Wo.), Sonderpädagoge</p> <p>Zusatzausbildung: Systemischer Berater i.A.</p>
<p>Henriette Dittmer (20 Std./Wo.), Sozialpädagogin (M.A.)</p> <p>Zusatzausbildung: Kinderschutzfachkraft i.A., Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin i.A.</p>
<p>Sophie Firle (32 Std./Wo.), Kunsttherapeutin- und pädagogin (M.A.)</p> <p>Zusatzausbildung: Traumapädagogik/traumazentrierte Fachberatung (DeGPT & FV Traumapädagogik)</p>
<p>Iris Gollan (39 Std./Wo.), Dipl. Theologin</p> <p>Zusatzausbildung: Klientenzentrierte Beraterin (GwG), systemische Therapeutin/ Familientherapeutin (DGSF), Traumapädagogin</p>
<p>Mare Harring (20 Std./Wo.), Studentin ev. Theologie (Pfarramt)</p>
<p>Helen Marie Herrmann (39 Std./Wo.), B.A. Soziale Arbeit, Praktikantin im Berufsanererkennungsjahr</p>
<p>Kai Bodo Jentzen (20 Std./Wo.), staatlich anerkannter Sozialpädagoge/ Sozialarbeiter</p>
<p>Jan Peter Kay (34 Std./Wo.), Dipl. – Psychologe</p> <p>Zusatzausbildung: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (VT); Fachpsychologie Diabetes (DDG)</p>
<p>Isabelle Klug (34,5 Std./Wo.), Dipl. – Pädagogin</p> <p>Zusatzausbildung: systemische Beraterin und Therapeutin, Sexualtherapeutin i.A.</p>
<p>Hanna Kraft (39 Std./Wo.), B.A. Soziale Arbeit, Teamleitung</p>
<p>Birte Laß (35 Std./Wo.), Grund- und Hauptschullehrerin</p> <p>Zusatzausbildung: Systemisch-traumasensible Beraterin</p>
<p>Runa Lück (30 Std./Wo.), Pädagogin (M.A.)</p> <p>Zusatzausbildung: Psychosoziale Beraterin Schwerpunkt Krisenintervention und Resilienz (i. A.)</p>

12. Überblicke

<p>Lisa Marie Michel (25 Std./Wo.), B.A. Soziale Arbeit, M.A. Motologie Zusatzausbildung: EEH Therapeutin, Kinderschutzfachkraft i.S. §8a SGB VIII</p>
<p>Ina Morgenroth (32 Std./Wo.), Diplom - Sozialarbeiterin/ -Sozialpädagogin, Kriminologin (M.A.) Zusatzausbildung: Systemische Beratung (i.A.)</p>
<p>Marianne Müller (30 Std./Wo.), staatlich anerkannte Erzieherin Zusatzausbildung: Fachkraft für den Kinderschutz, Motopädagogische Fachkraft für Kinder, Ehrenamtlichen Hospizbegleitung in der Kinder und Jugendhospizarbeit, Traumapädagogik/Traumafachberatung</p>
<p>Sandra Nagel (32 Std./Wo.), Sozialpädagogin (B.A.) Zusatzausbildung: Sexualpädagogin (isp)</p>
<p>Sascha Niemann (39 Std./Wo.), Dipl. – Pädagoge, Fachbereichsleitung Zusatzausbildung: Systemische Therapie/ Familientherapie (DGSF), Systemische Supervision/ Coaching/ Organisationsberatung (DGSF), Traumapädagogik/ traumazentrierte Fachberatung (DeGPT/BAG-TP)/ Lehrender für Traumapädagogik (DeGPT)</p>
<p>Louisa Perrián (39 Std./Wo.), B.A. Soziale Arbeit, Teamleitung Zusatzausbildung: Systemische Familienberaterin, Sport – und Fitnesskauffrau</p>
<p>Elena Pisi (25 Std./Wo.), Heilerziehungspflegerin, Kunsttherapeutin (B.A.) Zusatzausbildung: Kunsttherapeutische Fachbegleiterin für Psychotraumatologie, PiTT – Kid - Psychodynamisch – imaginative Traumatherapie für Kinder und Jugendliche</p>
<p>Bernd Priebe (39 Std./Wo.), M.A. – Theologe, Fachbereichsleitung Zusatzausbildung: Sexualpädagogik, Deliktorientierte Tätertherapie (DGgKV), Supervisor (psychodynamisch)</p>
<p>Melanie Rogoll (25 Std./Wo.), Dipl. Psychologin Zusatzausbildung: Traumapädagogik und Traumazentrierte Fachberatung (DeGPT/Fachverband Traumapädagogik), Heilpraktikerin für Psychotherapie, Reittherapeutin, systemische Familientherapeutin, Bürokauffrau, systemische Therapie (DGSF)</p>
<p>Katharina Rucks (30 Std./Wo.), Psychologin (M.Sc.) Zusatzausbildung: Autismustherapeutin, systemische Kinder- und Jugendlichentherapeutin, systemische Beraterin, systemische Stresspräventionstrainerin (ZPP)</p>
<p>Jacqueline Rudolph (32 Std./Wo.), Ergotherapeutin, Motopädin</p>
<p>Tim Säger (39 Std./Wo.), Wirtschaftspsychologe (B.Sc.), Klinischer Psychologe und Psychotherapeut (M.Sc.)</p>
<p>Carolina Schlüter (30 Std./Wo.), Staatlich Anerkannte Kindheitspädagogin (BA) Zusatzausbildung: Erlebnispädagogik</p>
<p>Frauke Schöffel (39 Std./Wo.), Dipl. - Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin, Fachbereichsleitung Zusatzausbildung: Traumapädagogik / Traumafachkraft, Fachkraft Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII, systemische Therapie (DGSF) und Weiterbildung in STEEP</p>
<p>Vincenz Schüle (22 Std./Wo.), Sozialpädagoge (B.A.) Zusatzausbildung: Traumapädagoge / Traumafachberater</p>

12. Überblicke

Saskia Sittig (20 Std./Wo.), B.A. angewandte Kindheitswissenschaften, Masterstudium Angewandte Sexualwissenschaft (i.A.)
Karoline Starck (30 Std./Wo.), Diplom-Sozialpädagogin Zusatzausbildung: Traumapädagogin, Systemische Therapie und Beratung
Devin Tanay (39 Std./Wo.), staatlich anerkannter Erzieher
Melina Terkamp (30 Std./Wo.), M.A. Bildungs- und Erziehungswissenschaften Zusatzausbildung: Traumazentrierte Fachberaterin, Klinische Kunsttherapeutin (i.A.)
Jule Thomsen (30 Std./Wo.), M.Ed. Lehramt an Gymnasien, B.A. Bildungswissenschaften
Bianca Tietz (35 Std./Wo.), Sozialpädagogin (B.A.), Fachbereichsleitung Zusatzausbildung: Sexualpädagogin
Hanne Traulsen (15 Std./Wo.), Dipl. – Pädagogin, Diakonin Zusatzausbildung: Transaktionsanalyse, Elterntraining DKSB, systemischer Coach
Jan Vespermann (39 Std./Wo.), Dipl.-Sozialarbeiter und Sozialpädagogin Zusatzausbildung: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
Jonas Wahl (27 Std./Wo.), staatlich anerkannter Sozialarbeiter/Sozialpädagoge (B.A.), Forensischer Sozialarbeiter (M.A.) Zusatzausbildung: Sexualpädagoge (isp), systemischer Berater, systemischer (Familien-)Therapeut (DGFS), Systemischer Sexual- (DGfS) und Paartherapeut (igst), Systemischer Supervisor (i.A.)
Andrea Wieneke (32 Std./Wo.), staatl. geprüfte Erzieherin, Sozialpädagogin (B.A.) Zusatzausbildung: Systemische Therapie und Beratung (DGFS)
Lena Würger (20 Std./Wo.), Erziehungswissenschaft (M.A.) Zusatzausbildung: Anti-Aggressivitäts®- und Coolnesstrainerin®, Weiterbildung „Systemische Therapie und Beratung“, Weiterbildung „Systemische Supervision“, Weiterbildung „Psychosoziale Prozessbegleitung“, Insofern erfahrene Kinderschutzfachkraft gem. SGB VIII und KKG, Traumapädagogik/ Traumazentrierte Fachberatung (DeGPT/BAG-TP), Weiterbildung andauernd seit 03/2023: Kriminaltherapie & Kriminalprävention (KRIMTP)
Christin Zobel (30 Std./Wo.), M.A. für therapeutisch orientierte Soziale Arbeit, Approbation als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (VT)
Honorarmitarbeiter/innen und stundenweise Beschäftigte
Lilly Trautwein , Psychologiestudentin
Charlotte Willenberg , Heilpraktikerin (f. Psychotherapie), Systemische Therapeutin, Systemische Sexualtherapeutin
Weitere Honorarkräfte werden bei Bedarf punktuell eingesetzt.

Stand: März 2026

WENDE PUNKT

Schützen. Stärken. Begleiten.



Helfen Sie mit!

Spendenkonto Wendepunkt e.V.: VR Bank Pinneberg e.G.
IBAN: DE31 2219 1405 0010 1010 70 • BIC: GENODEF1PIN

